Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-529803-p0001-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-529803-p0002-4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-529803-p0003-0

Sammelband Ca 157

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-529803-p0004-5

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(Saale)

Hoffart.
Geilheit.
Frasheit.
Unkeuschheit.
Neid und Haß.
Zorn.
Trägheit.

dieser Tractat
unter einem andern Titul anfänglich
1702. vid. n. 6. in der Volumine.

INFORMATORIUM
oder kurtzer
Unterricht/
Welcher Gestalt
Man durch drey Mittel den schmalen Weeg zu Christo sich kan führen lassen:
Als

1. Durch Ubung des Gebets.
2. Durch die Leyter Jacobs.
3. Durch den Schlüssel Davids.

Gestellet durch
M. VALENTINUM WEIGELIUM,
gewesenen Pfarrherrn zu Zschopau.

AMSTERDAM/
Gedruckt von Samuel Müllern
Buchhändl. 1695.

chen e
leiden
het er
er stre
sern N
und he
Weeg
viel le
Freud
de / un
und
möge
Freud
tel dar
I. T
II. A

Eingang.

Jnem jeden Menschen sich fürgestellet zween Weege hie auf Erden: Als / der Weeg Gottes in Christo / und der Weeg der Welt im Teuffel. Er mag gehen welchen er will / so muß er kämpffen / streiten und leiden / doch mit ungleichem Ausgang. Gehet er den Weeg Gottes in Christo / so muß er streiten / kämpffen / und leiden nach dem äussern Menschen / aber inwendig hat er Fried / und hernacher das ewige Leben: Gehet er den Weeg der Welt im Teuffel / so muß er auch viel leiden / inwendig hat er keine Ruh noch Freude / auswendig eine kurtze Lust und Freude / und hernacher die ewige Qvaal / Marter und Verdammniß. Daß man aber gehen möge den Weeg Gottes in Christo zur ewigen Freude und Seeligkeit / kan durch drey Mittel darzu geleitet werden.

I. Durch etliche Betrachtung zum Gebeth.
II. Durch die Leyter Jacobs / welche ist eine

Ubung/dadurch unser Hertz über sich zu Gott geleitet werde.

III. Durch den Schlüssel Davids/welcher ist eine Ubung / dadurch man über sich sehen lernet die Ursach des Baums mitten im Paradieß/das ist/was Adam und Christus sey.

Das erste Theil oder Mittel lernet bedencken die gründliche Ursach / warum Christus das Vater Unser gegeben und befohlen habe/ daraus man lernet / daß der gütige GOtt alle Ding gegeben / und wisse ehe wir beten / und wir uns selber und nicht Gott dürffen erwecke mit unserm Gebeth und Geschrey : Und das beydes Adam und Christus in uns seyn mit ihren Eigenschafften/ und das alle irrdische und himmlische Weißheit in uns verborgen liege/ wie ein grosser Schatz im Acker/welchen Niemand kan bekommen er bete denn / er suche denn / und klopffe an.

Nimm für dich 7 Wochen / Morgends früh uñ auf dem Abend/auch offt in der Nacht/ so du nicht schlaffen kannst/solche Betrachtungen / welche du allemal solt üben / ehe du dein Vater Unser betest.

1. Daß GOtt alles zuvor besser wisse/was uns von nöthen sey / ehe wir bitten.
2. Daß Gott alle Menschen heisse / locke/ treibe und vermahne zum Beten/und auch gewisse Erhörung zusage.

4. Daß

3. Daß GOtt kein Anseher der Person sey/ sondern allen gleich zuvor komme mit seinen Gaben ohne Unterscheid.

4. Daß eben so grosse Sünde sey / bitten wollen um eigener Heiligkeit/Frömmigkeit oder Gerechtigkeit willen/als das Gebeth unterlassen und auffschieben um seiner vorigen begangene Sünden willen.

5. Daß ein Anbeter nicht dürffe GOtt nachlauffen an gewisse Oerter / dieweil er überall gegenwärtig ist / und auffwartet in uns.

6. Daß man GOtt nicht dürffe anbeten zu gewissen Zeiten oder Stunden / denn er in seiner Ewigkeit alle Zeiten beschleust / und höret eine Zeit wie die ander.

7. Daß in den sieben Bitten des Vater Unsers alle Gaben des Leibes und der Seelen vollkömmlich geschlossen seyn.

8. Daß GOtt mit seinen geistlichen und ewigen Gaben uns allen lang zuvor komme/ und daß dieselben keiner erlange / geniesse/ noch recht gebrauche/er bete denn darum.

Was das fleissige Gebeth / auch eine jede Betrachtung insonderheit für Nutz und Schaden bringe/so sie geübet und unterlassen wird / findestu in dem Büchlein von dem Gebeth/derohalben dich auffzumuntern und zu erwecken/ fahe also an.

Das I. Capitel.

Daß GOtt alle Ding zuvor sehe / und wisse / ehe denn wir bitten.

DAs solches wahr sey / so stehet es gegründet Matth. 6. euer himmlischer Vater weiß / was ihr bedürffet / ehe denn ihr bettet / und Ps. 139. Ich sitze oder stehe auf / so weist du alles / ja du siehest alle meine Gedancken / es ist kein Wort auf meiner Zungen / daß du HErr nicht alles wüßtest / deine Augen sahen mich / ehe denn ich geschaffen war; und Ps. 94. Soll der nicht hören / der das Ohr gepflantzet hat / soll der nicht sehen / der das Aug gemacht hat / sollte der nicht wissen / der da Verstand giebt? Hebr. 4. GOTT ist ein Richter der Sinnen und Gedancken. Matth. 6. Ihr sollt nicht viel Worte machen im Gebet / Gott weiß es zuvor wol. Aus diesem allen wird geschlossen / daß wir uns selber müssen erwecken / vom Schlaff / und nicht GOtt.

Ach ewiger GOtt / ich soll das Vater Unser beten / warum? Warlich nicht dich damit zuerwecken / sondern mich selber / daß ich dich erkennen lerne / wie du alle meine Worte / Rede und Gedancken erkennest / siehest und hörest / ehe ich anfahe und bitt / ja eh ich war gebohren / laß mich nicht in solcher Blindheit verbleiben / daß ich meyne / du bedörfftest meines Geschwätzes wie die Heyden / welche deine Allwissenheit nicht kennen.

Das

Das II. Capitel.

Daß GOtt alle Menschen heische/ locke/ treibe und vermahne zum Beten und gewisse Erhörung zusage.

DJe andere Woche übe dich auch also in dieser Betrachtung / ehe du früh dein Vater Unser sprichst / und suche die Zeugniß der Schrifft / liese auch daneben das Gebetbüchlein / und hebe also an.

Ach HErr GOtt und Vater/ wie gütig bist du / weißt nicht allein meine Noth / und siehest alle meine Wort/ Gedancken und Reden/ ehe ich bete / sondern du treibest / lockest und vermahnest mich auch zum Gebet / zu meinem grossen Nutz und Frommen/ daß ich ja ungezweifelt von dir soll erhöret seyn/ deñ also sagt Christus/ Joh. 16. Warlich/ warlich/ ich sage euch/ so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen/ wird ers euch geben. Und Matth. 7. und Luc. 11. Bittet/ suchet/ klopffet an/ der Vater wird euch keinen Stein geben/ noch Scorpion/ sondern den heiligen Geist/ und Luc. 18. werden wir zum Anhallten des Gebets ermahnet durch ein Gleichniß von einer Wittib/ die da Hülffe suchet bey einem ungerechten Richter.

Ach gütiger GOtt/ ich erkenne/ daß du mich treibest zum Gebet/ eben darum daß ich sehe/ wie du tausendmal bereiter seyst zu geben und

mich zu erhören / als ich zu begehren und dich zu bitten / Ich soll um das bitten / welches du mir zuvor hast gegeben / ich soll das suchen / welches du hast hingeleget / und soll anklopffen bey mir selber / daß ich gewahr werde / wie du iñer auf mich warte st / Ob ich dir aufthue / Apoc. 3. so wiltu zu mir eingehen / und mit mir das Abendmal essen.

Das III. Capitel.

Daß Gott kein Ansehen der Person sey / sondern ohn Unterscheid der Menschen allen zugleich mittheile und zuvor komme mit seinen Gaben.

IN der dritten Wochen wiederhole die erste und andere Betrachtung allemal / und hebe an zu üben diese Dritte also / ehe du dein Vater Unser sprichst / so sag:

Ach HErr ich habe gelernet / daß du alle meine Noth zuvor wissest und höre st / ehe ich bete / darum ich dich nicht darff erwecken / sondern mich selbst / ich habe auch gelernet / wie du das Gebet befiehlest und uns alle vermahnest / treibest und lockest / auch gewisse Erhörung zusageste / ich weiß aber nicht / ob du auch mich wollest erhören / ob michs auch angehe / ob du auch auf mich sehest / darum lieber Vater solche Hinderniß aus meinem Hertzen zuräumen will ich mich führen lassen durch die Schrifft / die da saget / Actor. 10. Nun erken-

ne

ne ich in der Wahrheit daß Gott kein Anseher der Person. Sap. 11. GOtt ist ein Liebhaber der Menschen/ und sein unvergänglicher Geist ist in allen/ Sap. 6. Der aller Creatur ein Herrscher ist/ acht keiner Person/ Matth. 5 GOtt läst seine Sonne leuchten über Gute und Böse.

Ach GOtt/ du hast uns ja alle gleich geschaffen durch den Erdenkloß/ und durch dein heiliges Einblasen / und hast uns ja alle gleich erlöset / uns ja alle gleich erlöset / und hast uns alle gleich getaufft und geheiliget durch deinen heiligen Geist / Rom. 5. hat nun Jemand Mangel an deinen Gaben / der gebe ihm selber die Schuld / daß er nicht bittet dich/ O gütiger Vater / auch bleibest du gerecht in allen deinen Wercken. Du bist die unwandelbare Sonne/ wer sich zu dir kehret durchs Gebeth / der wird gnugsam erleuchtet / wer sich aber von dir wendet durch Nachlassung des Gebets/ der wird verdunckelt und verblendet/ daran hast du keine Schuld. O du ewige unpartheyische Sonne / ach HErr lehre mich solches recht betrachten / so werde ich erkennen/ daß du einen so lieb hast / als den andern/ u. keinen versäumest noch überhüpfest mit deinem Geist / Liecht / und Gaben/ also bleibest du gerecht in allen deinen Wercken / obgleich die Menschen deines Liechts beraubt bleiben.

Das IV. Capitel.

Daß es eben so grosse Sünde sey / wollen erhöret werden im Gebeth um seiner Frömmigkeit willen / als das Gebeth gar unterlassen / von wegen der vorbegangenen Sünde.

IN der vierdten Woche / ehe du anfahest dein Vater Unser zu sprechen / so wiederhole das vorgehörte allemal also:

Ach HErr / ich weiß nun durch deine Gnade / daß du alles zuvor siehest und hörest / ehe ich bete / auch daß du uns treibest / lockest u. vermahnest zum Gebeth / und gewisse Erhörung zusagest / auch weiß ich / daß du alle gleich liebest und kein Ansehen der Person seyst / aber nun kommen mir für solche Hindernißen im Gebeth / daß ich gedencke / ja du bist wohl ein Liebhaber aller Menschen / und kein Ansehen der Person / ich bin aber unwürdig und ein grosser Sünder gewesen / wer ist aber so heilig und fromm als Abraham / David / Paulus u. Petrus / so wollte ich wol erhöret werden in meinem Gebeth. Derohalben solche Hindernißzur rechten und zur lincken Seiten von dir abzutreiben / so sprich mit David aus dem 130. Palm / auf einer Seiten: Bey dir gilt nichts denn Gnad und Gunst / die Sünde zuvergeben / es ist mit unserm Thun umsonst / auch in dem besten Leben. HErr gehe nicht ins Gerichte

richt mit deinem Knecht / denn für dir ist kein lebendiger Mensch gerecht. Wäre ich noch so fromm und heilig / als alle Propheten / noch dürfft ich nicht für deine Majestät treten um meiner Frömigkeit willen / soll ich um meiner Frömmigkeit willen beten wollen / so wäre ich ein Ehren-Dieb / daß ich Christo seine Gebührliche Ehre abstehle und sie meiner falschen Frömmigkeit zuschreibe / so doch Christus meine Frömmigkeit / Heiligkeit und Gerechtigkeit ist / 1. Cor. 1. Wie es aber eine grosse Sünde ist / so einer wollte beten / und auch erhöret werden aus eigener Frömmigkeit oder Heiligkeit / also ist es auch eine grosse Sünde das Gebeth aufschieben oder unterlassen um der vorbegangenen Sünd willen. Dann auf jener Seiten zur Rechten / würde man ein Ehren-Dieb Christi / der unser Heiligkeit seyn soll: Auf dieser Seiten zur Lincken wird man einem Lästerer gleich / als hätte Christi Tod nicht hingenommen der gantzen Welt Sünde. Derohalben sprech ich mit dem heiligen Propheten / Psalm 130. Ob bey uns ist der Sünden viel / bey GOtt ist viel mehr Gnade / sein Hand zu helffen hat kein Ziel / wie groß auch sey der Schade. Wo die Sünde mächtig / da ist die Gnad viel mächtiger / Rom. 5. Denn es ist ja ein theures werthes Wort / daß Christus um der Sünde willen ist kommen in die Welt /

1. Tim.

1 Tim. 1. Ja ich bin abgewaschen/ich bin geheiliget/gereiniget/durch deinen Tod/O HErr JEsu Christe / darauff bin ich auch getaufft und versiegelt mit deinem Geist/darauff sprech ich in dem Nahmen Christi / Vater Unser der du bist/ꝛc.

Das V. Capitel.

Daß ein Anbeter nicht dürffe Gott nachlauffen an gewisse Oerter/denn GOtt ist allenthalben in uns / und über uns / und durch uns/wie das Tageliecht.

EHe du früh dein Vater Unser betest / so sprich:

Ach HErr/ich bin gnugsam unterrichtet wie du alle Dinge wissest und sieheſt / darum darff ich dich nicht erwecken durch mein Geschrey / sondern mich selber: darnach so weiß ich auch/ daß du uns treibest/ und vermahnest zum Beten/und gewisse Erhörung verheissest: auch bistu kein Anseher der Person / sondern liebest uns alle / und kommst auch allen zuvor mit deinen Gütern: auch weiß ich durch deine Gnade / daß mich meine eigene Frömmigkeit nicht fördere / und meine Unwürdigkeit/ oder Sünde nicht sollen hindern in Christo JEsu / denn was wäre das / so ich spreche: Vergib mir meine Sünde / ich will nicht ehe beten / ich habe denn zuvor Vergebung der Sün-

Sünden: Ich müste wol wegen meiner Sünden nimmermehr beten / so ich wollte warten auf meine Würdigkeit oder Tüchtigkeit: Nun HErr das weiß ich / daß ich in Christo soll beten/und auch um seinet willen erhöret werden: aber ich weiß nicht wo / an welchem Ort ich müsse suchen und ansprechen / ob du vielleicht mehr zu frieden seyst auf dem Berg Sinai bey Mosi / oder auf dem Berg Thabor bey Christo / oder im Tempel bey den Schrifftgelehrten / ob ein Ort heiliger sey denn der ander. Aber ich erkenne durch dein Licht in mir / daß ein Ort so viel gelte als der ander / denn du erfüllest Himmel und Erden / du bist an allen Orten gegenwärtig / Psalm 139. Denn führ ich gen Himmel/so wärestu da / bette ich mir in die Hölle / so wärest du auch da/ flög ich ans Meer / so fünde mich doch deine Hand daselbst / sprech ich/ Finsterniß müssen mich decken / so wäre die Nacht auch licht um mich/ wie nu alle Zeiten für dir seyn eine Zeit / also seyn für deinen Augen alle Oerter ein Ort und ich mag im Felde/im Meer / in der Kammer/ in der Kirchen zu dir kommen / es macht mich der Ort weder seeliger noch verdammter/denn der Ort ist ausserhalben mir / und dein Reich darff keines Orts / es stehet im Geist in mir: Daß ich aber in mein Kämmerlein gehe/ Matth. 6. und schliesse hinter mir zu / das thu

ich

ich meinethalben / auf daß ich ohne Hinderniß möge beten.

Ich dancke dir Vater von Hertzen / daß du mich aus dem antichristischen Reich versetzest in das Reich deines Sohns JEsu Christi / da ich die Seeligkeit nicht darff suchen oder holen hie oder da / an gewissen Orten / ich bleibe in Christo / und Christus in mir / und kan dich durchs Gebeth ansprechen / und finden an allen Enden.

Das VI. Capitel.

Daß man GOtt nicht dürffe anbeten zu gewissen Zeiten oder Stunden / denn er in seiner Ewigkeit alle Zeiten beschleußt / und höret eine Zeit wie die andere.

ICh habe nun lieber Vater gnugsam erkannt durch deine Gnad / wie ich dich durch mein Gebeth weder lehren noch erwecke darff / denn du weist alles zuvor / auch wie du uns treibest und vermahnest zum Gebeth / und gewisse Erhörung zusagest: Deßgleichen daß du eine unpartheyische Sonn seyst / ohne Ansehen der Person / du liebest sie alle gleich und kommest mit deinen Gaben zuvor allen Menschen: Weiter so habe ich auch alle schädliche Hinderniß aus meinem Hertzen gethan / nehm sich es sey eben so grosse Sünde beten um eigener

gner Frömmigkeit willen/ als das Gebet aufschieben und unterlassen wegen begangener Sünde/ Item daß man dich nicht dürff suchen an gewissen Orthen/ weil du allenthalben gegenwärtig: Nun ist noch eine Hinderniß übrig in meinem Hertzen/ nemlich ich weiß daß du mich auch höreſt zu allen Zeiten / ob etwan Ostern oder Pfingsten eine bessere Zeit sey zu beten / ob du früh mehr höreſt oder auf den Abend. Aber guten Bericht zuerlangen von der Zeit / so sehe ich HERR durch deine Gnade/ daß alle Zeiten für dir sey eine Zeit/ und daß du unwandelbar bleibeſt in deiner Ewigkeit/ darum höreſt du deine Anbeter Tag und Nacht/ Früh und Abends / auch alle Stunden und Augenblick. Wenn ich reden will mit einem Fürsten und Herrn / so hält er vielleicht das Nachtmal / oder schläfft bald / oder seynd andere Leut bey ihme / und also kan er meiner nicht auswarten: Aber mit dir HERR gehet es nicht also zu / du isſeſt nicht / du schläffeſt nicht/ du wirſt auch nicht verhindert von allen Menschen in der gantzen Welt/ du durchsieheſt alle Dinge ehe/ als in einem Augenblick/ du weisſeſt alle meine Gedancken / ehe ich gebohren ware / alle meine Haar haſt du auf meinem Haupt gezählet/ ein Tag ist für dir wie tausend Jahr/ und tausend Jahr wie ein Tag/ du nimmeſt weder ab noch zu/ darum bleibeſt du einen

Tag gesinnet wie den andern/ und höreſt eine Zeit wie die ander.

Ach Allmächtiger/ gütiger GOtt/ deine unwandelbare Güte und Wahrheit ist höher denn der Himmel/ und tieffer denn der Abgrund/ und weiter als die Erde/ für dir sind alle Oerter ein Ort/ und alle Zeiten eine Zeit/ du erfüllest Himmel und Erden/ und bist in allen Creaturen/ ja du bist mir näher/ denn ich mir selber bin/ in dir gehe ich/ in dir stehe ich/ dir ergebe ich mich. Ach/ daß ich solche deine Güte und Gegenwärtigkeit in mir finde/ fühle/ gewahr würde/ und schmecke/ so würcke du es selber durch deinen heiligen Geist/ welchen du in allen Creaturen/ und in mich reichlich ausgegossen/ Amen. Rom. 5. Tit. 3.

Das VII. Capitel.

Daß alle Erkäntniß der Irrdischen und Himmlischen im Menschen verborgen liegen/ denn beyde Adam und Christus wird in uns gefunden.

ICh bin unterrichtet durch die Betrachtungen nach einander / daß nicht allein mannigfaltige Hinderniß aus meinem Hertzen zu getrieben werden/ sondern auch gelernet/ wie du mir/ gütiger Vater/ zuvor kommest mit deinen Gaben/ ehe ich bete/ und daß ich nicht dich / sondern mich selbsten müsse auf-

aufmuntern und erwecken / dich auch nicht dürffe durchs Gebet an gewissen Oertern suchen / so wird gefraget: Wo / und worinn ich denn müsse erwecket werden? Antwort: Im Wort / so in mir selber / das ist im Geist und in der Weißheit / oder in der Erkäntniß aller zeitlichen und ewigen Dingen. Denn ein zweyfache Weißheit lieget im Menschen / eine irrdische / auf diß thierische Leben / und die göttliche Englische auf das Himmlische ewige Leben. Wie kommt solches an den Menschen / daß ein solcher Schatz in ihme verborgen liege? Antwort: Durch die Schöpffung oder die Geburt kömmt es in Menschen / denn also saget Paulus. Der erste Mensch ist von der Erden Jrrdisch / und der andre ist der HERR vom Himmel / und ist himmlisch / denn zween Adam sind in einem ieden Menschen / der irrdisch ist aus dem Erdenkloß / der ander ist durch das Einblasen von GOTT / und ist also GOtt und Christus in uns: Der Erdenkloß ist diese grosse Welt mit allen Geschöpffen / daraus ist Adam gemacht / also hat er in ihm alle irrdische Weißheit: Darnach ward ihme eingeblasen die Seele / oder der Geist vom HErrn / darinnen wird verborgen alle göttliche himmlische Weißheit auf Christum zum ewigen Leben / und ob schon der Mensch durch den Fall aus dem Paradieß getrieben worden /

daß er in die Welt kommen / zum Gebrauch der irrdischen Weißheit : So ist ihm doch dadurch die göttliche und himmlische Weißheit nicht entnommen worden / sie ist ihm blieben / als ein grosser Schatz im Acker / denn das Einblasen vom HERRN ist nicht aus dem Menschen gewichen / sondern verdunckelt worden durch die Stärcke des Erdenklosses / zu dem ist Christus kommen / uns wiederum zu versetzen / und heist uns beten um das / welches zuvor da ist / und heist uns suchen / das er hat hingeleget / und heist uns anklopffen an dem / das in uns ist : Also seyn in uns zween Adam / zween Bäume / zween Saamen / aus welchem Saamen mögen wachsen zweene Bäume mit ihren Früchten / wer anhangt Christo im Glauben / und ihme in der Wiedergeburth nachfolget / der wird ein Geist mit GOTT / und wird genennet der neue Mensch / der Baum des Lebens / aus GOtt selber / aus Christo gebohren / gezeuget und gepflantzet : Hanget er aber an dem Erdenkloß oder Fleisch durch den Unglauben in Adam / so bleibt er ein Baum des Todes / heisset und wird ein alter äusserlicher Mensch / untüchtig zu allen göttlichen Dingen / aus dem wir seyn / aus dem haben wir auch die gantze Weißheit / und bleibet in uns / sie sey nun verborgen oder offenbarlich / aus der grossen

Welt seyn wir / dieselbe ist in uns / sie trägt uns / und wird auch in uns getragen: Aus dem Munde GOttes ist unsere Seele gangen / so ist GOTT in uns / und wir seynd in GOtt. Uber das seynd wir in CHRISTO durch den Glauben neu gebohren: Also ist Christus in uns mit seinem Geist und Fleisch / und Blut / leiblich / wesentlich.

Ach HERRE GOTT! wie reichlich hast du ausgeschüttet deine Weißheit über alle Menschen / du kommest allen zuvor mit deinen Gaben in irrdischen und himmlischen Dingen / du heist uns allen bitten / daß wir solches gewahr werden: Ach HErr! wecke du mich auf / daß ich doch sehe / wie reichlich ich von dir sey begabet / so werde ich nicht den Schatz mit der blinden Welt verleugnen / noch durch Faulheit verschlaffen.

Das VIII. Capitel.

Daß die sieben Bitten des Vater Unsers bezeugen / daß GOtt alles zuvor gebe / ehe wir bitten.

NOlich nimm für dich etliche Tage im Vater Unser / eine Bitte nach der andern / biß du dieselben gar wohl betrachtet hast / und gantz überzeuget worden bist / daß die irrdische und himmlische Güther zuvor da seyn. Denn du wirst erkennen / daß GOTT

dein lieber Vater sey / daß Er dich locke und reitze zum Gebet: Daß sein Nahme zuvor heilig sey / ehe du gebohren bist / daß sein Wort / sein Christus oder Reich in dir sey / daß Er Guten und Bösen täglich Brodt gebe / ehe sie beten: Daß er aller Welt Sünde hab auf Christum geleget / und daß die Gläubigen / Bußfertigen allein solcher Vergebung theilhafftig werden: Weiter daß GOtt keinen versuche / ein jeder wird durch eigene Lust versuchet / und daß uns GOtt erlöset habe von allen Feinden / fürnehmlich von uns selbst / so wir uns ihm unterwerffen / denn sein ist allein die Krafft / Gewalt / Macht / Stärcke / Glori und Herrlichkeit aus dem Gebet und Vorbetrachtungen / welche du allezeit solt lassen fürher lauffen / ehe du betest / wirst du in den acht Wochen vielfältigen Nutz erlanget haben / welchen du in deinem Hertzen befinden wirst / du wirst auch erwecket / erinnert und ermahnet seyn vieler Dinge / auch mit mehrer Geschicklichkeit üben können den nachfolgenden Theil von der Leyter Jacobs / das Gebet-Büchlein ließ mit Fleiß / und übe dich alle Morgen und Abends in den vorgeschriebenen Betrachtungen / darnach laß darauf folgen dein Vater Unser / so wirst du von Tage zu Tage GOTT näher kommen / und mehr Liecht und Wahrheit in dir befinden / denn man könne reden / sagen / oder schreiben.

Der

Der Anfang an der Leyter Jacobs.

Von Ubung durch die Leyter Jacobs.

Das I. Capitel.

Daß ein jeder Mensch zwey Dinge in seinem Leben wohl studiren und erkennen soll: Als GOtt und sich selbst/ und durch was Mittel er zu solcher nothwendiger Erkäntniß mag gebracht werden.

ZWey Dinge soll ein jeder Mensch in seinem Leben mit allem Fleiß und Ernst lernen/ sehen und erkennen/ als nehmlich sich selbst und GOTT: Denn wer sich selbst recht ansiehet und erkennet/ von innen und von aussen/ im Geist und an Natur/ der muß erkennen den ewigen GOTT/ deß Bildniß er trägt/ und von welchem er ist herkom-

men; Darnach erkennet der die Engel/ deren Mitgesell er seyn soll. Und erkennet die grosse Welt/ aus welcher er gemacht ist nach seinem sterblichen Theil. Wer GOTT kennet/ der kennet auch die Engel / und wer die Engel kennet/ der kennet auch die Astra oder Sternen/ wer die Sterne kennet/ der kennet auch die vier Elementa, und alle Geschöpffe/ das ist/ diese grosse Welt / und also den Menschen / welcher ist die kleine Welt. Denn aus dem Erden-Kloß ist der Mensch geschaffen/ das ist/ aus der gantzen Welt / und die grosse Welt ist zum Menschen worden. In Summa/ sich selber recht erkennen/ führet einen in die Erkäntniß GOttes über ihm/ und erkennet die Engel neben ihme/ und die grosse Welt unter ihm. Er siehet auch / und erkennet die Ursach der Schöpffung. Die Ursach des Falls in die Sünde an Engel und Menschen. Die Wiederbringung durch Christum: Die Ursach und Ursprung der Schrifft: Der Ceremonien im Alten und Neuen Testament: Er kan prüfen alle Secten und Ketzer in der Welt/ und mag von keinem verführet werden. Darum/ O Mensch/ lerne dich selbst erkennen/ und GOTT/ so findest du die Wahrheit in allen Dingen / und hast hie und dort Freude/ Ruh und volle Gnügen. Daß man aber diese zwey nothwendige Dinge/ nehmlich sich

selbsten

selbsten und GOTT recht sehe und erkenne/ daraus hernachmahls herfleust alle irrdische und himmlische Weißheit/ gehöret ein Auge darzu/ dann warlich/ soll einer sehen/ so muß das Auge in ihm seyn/ soll einer verstehen/ so muß der Verstand in ihme seyn/ soll einer ein Ding prüfen oder urtheilen/ so muß das Judicium oder Urtheil in ihme seyn. Darum/ daß der Mensch sein Auge gewinne/ und den Verstand erwecke zu aller Warheit und Weißheit/ so nehme er für sich diese drey Mittel:

I. Durch etliche Vorbetrachtungen zum Gebet/ darvon droben im ersten Theil gesagt ist.

II. Durch die Leyter Jacobs/ welche ist eine Ubung/ das Gemüthe über sich zu führen durch alle Geschöpffe zu GOtt/ darvon in diesem andern.

III. Durch den Schlüssel Davids/ ist auch eine Ubung/ dadurch die Geheimniß der Schrifft können aufgethan/ und eröffnet werden.

Das erste und vornehmste Mittel in diesen Studiis wird geübet und vollbracht durch diese 8. Stücke/ wie droben im ersten Theil ist vermeldet worden.

1. Erstlich daß GOtt alles zuvor besser wisse/ denn daß mans ihme beten möge.

2. Daß GOtt alle Menschen locke/ treibe/

reitze und vermahne zum Beten/ und wie die andern hernachfolgenden. Aus welchen allen so viel gelernet ist worden/ daß durchs Gebet/ nicht GOTT/ sondern der Mensch muß erwecket werden/ und daß beydes Adam und Christus in uns seyn müssen/ ein jeder nach seiner Art und Eigenschafft/ auch leibhafftig: Also lieget verborgen eine zweyfache Weißheit im Menschen/ die Irrdische zum zeitlichen Leben/ und die Himmlische zum ewigen/ wäre also der Nutz dieses ersten Theils/ nemlich:

1. Daß es erwecke das Auge im Menschen.

2. Daß es läutere und reinige den Verstand im Menschen.

3. Daß es erweitere das Auge/ dadurch viel Ding ersehen und begriffen werden.

4. Daß es bestätige die erkandte Warheit im Menschen.

5. Und daß der Mensch überzeuget werde seines Auges oder seines Verstandes/ welches ihme die Lügner wolten ausstechen/ und verleugneten es/ auf daß er nicht mit seinen/ sondern mit anderer Leute Auge sehen solte/ das ist/ auf gut bereden glauben. Nun er aber zu ihm selber geführet ist/ und siehet alle Warheit mit seinem eigenen Auge/ so muß er bekennen/ daß aller Verstand von innen heraus

fliesse/

fliesse/ und möge von keinem andern verführet werden.

Das II. Capitel.

Was die Leyter Jacobs sey / und wie durch wie viel Stücke sie vollbracht und geübet werde / auch was sie für Nutzen bringe.

WIr lesen von dem Patriarchen Jacob/ Gen. 28. Cap. Daß er in seinem Traum eine Leyter sahe / welche mit der Spitzen reichte biß an den Himmel / und die Engel GOttes daran auf und nieder stiegen. Und der HERR stund oben drauff. Was ist das anders / denn daß unser Gemüth oder Engel sich durch Christum erheben soll von dem Irrdischen zum Himmlischen / vom Geistlichen zum Ewigen / von dem Sichtbaren zu dem Unsichtbaren / und durch solches Auf- und Niedersteigen alle mahl ein neu Liecht mit sich bringen von dem ewigen Liecht/ auf daß es erleuchtet / erläutert und gereiniget werde / zu erkennen und zu sehen die himmlischen und irrdischen Geschöpff / darzu den Schöpffer selbst / so viel dem natürlichen Liecht in dieser Schwachheit zugelassen und vergönnet wird. Es ist eine Gabe GOttes / daß wir sterbliche Menschen / aus diesem Thal der Zehren und Finsterniß uns können erheben/ und steigen in die Englische Welt zum ewigen

GOtt.

GOTT. Es wird aber diß andere Theil vollbracht und geübet durch solche Betrachtungen.

1. Daß zwey Wesen seynd nothwendig: Das eine von ihme selbst / und keines andern bedürfftig / das andre aus dem geursprunget als ein Schatten oder Bild.

2. Daß aus den Worten Mosi / im Anfang schuff GOtt Himmel und Erden / drey Welt oder Himmel mögen gesetzet werden / in welchen man auf und niedersteige.

3. Daß die Erde und das Meer eine Kugel machen / und mitten in der Lufft stehen / und nicht hinab fallen.

4. Daß Himmel und Erde auch eine Kugel machen / und in nichts stehen / und nirgends hinfallen.

5. Daß der ewige unsichtbare Werckmeister erkennet / und ersehen werde aus den Geschöpffen / Rom. 1.

6. Durch etliche Nahmen GOttes wird man aufgeführet zum JEHOVA, der da ist ein Liecht ohne Zeiten / ohne Ort / ohne Termin in ihm selbst / wesend und schwebend / keines bedürfftig / und dessen alle Creaturen bedürffen.

7. Daß alle Nahmen GOttes wesentlich GOtt selbst seyn / denn was man von GOtt sagt / das ist er selbst.

8. Daß

8. Daß die 6. Tage der Schöpffung begreiffe alle Wercke GOttes / sichtige und unsichtige.

9. Daß man betrachten soll die Complicationes und Explicationes der Dinge in der Natur / das ist / die Zusammenwickelung und Auswickelung.

10. Daß aus Verleyung der Zeit und Ewigkeit / der endlichen und unendlichen nothwendigen Dinge von GOtt erkennet werden.

Diß Andre Theil oder Leyter Jacobs hat auch einen grossen Nutz.

1. Erweckt es das Auge im Menschen.
2. Es leutert und reiniget den Verstand.
3. Es weitert das Auge / damit man viel Dinge ersehe und begreiffe.
4. Es überzeuget den Menschen in der erkandten Wahrheit.
5. Es überzeuget den Menschen / daß der Verstand oder das Auge zuvor in einem jeden verborgen liege / also mag ein solcher von keinem verführet werden / dieweil er ihm selber siehet / fühlet / verstehet und greiffet die unwidersprechliche Wahrheit.

Das

Das III. Capitel.

Daß nothwendig zwey Wesen seyn / das eine von ihm selbst / und keines andern bedürfftig; Das Andre aus diesem geursprunget / wie ein Schatten oder Bilde.

ES spricht die Teutsche Theologi am 1. Cap. Wenn das Vollkommene erkant wird / so achtet man gering oder für nichts das Stückwerck / das Vollkommene ist das ewige selbstständige wahre Wesen / welches in ihme alle Dinge beschleust und begreifft / da sie noch im Verborgen waren / und auch ietzund / da sie sind an das Liecht herfür geruffen.

Das Stückwerck ist Creatur / die da geursprunget ist aus dem wahren Wesen / gleich als ein Schatten herfleust von einem Baum. Nun / daß du diese zwey Wesen wohl einnehmest / so mahle für dich die grosse Welt / und sprich also bey dir selbst: Diese Welt stehe da / sie hat sich nicht selbst gemacht / sie ist geschaffen von einem Ungeschaffenen / denn unmüglich ist es / daß ein Werck von ihm selber komme / es muß haben gehabt einen Werckmeister. Darum seynd nothwendig zwey Wesen: Das eine ist das ewige selbständige Wesen von Ihm selbst / ohne Anfang / sein selbst eigen ohne Zeit / ohne Stadt / alles in Ihm selbst besitzende / und ist keines Dings bedürff-

dürfftig/ daß es erhalten würde/ denn es wohnet in ihm selber. Das andere Wesen ist gemacht und geursprunget/ es hat Anfang/ es hat Zeit/ es hanget an dem/ aus dem es ist hergeflossen/ es ist nicht sein selbst/ sondern des/ der es gemacht hat/ es kan für sich selbst nicht bleiben noch bestehen/ es ist bedürfftig/ daß es erhalten werde/ wie sich hält ein Baum gegen seinem Schatten/ also hält sich GOTT das wahre Wesen gegen der Creatur: GOTT will ich vergleichen der ersten/ und die Creatur den andern Zahlen/ darum/ daß GOTT einig ist/ von ihm selber/ und ist sein selbst eigen/ bedarff keines andern/ und darum/ daß Creatur an ihr selbst zweyfach ist/ oder zwey Ansehen hat/ als auf sich selbst und auf GOTT/ und daß sie von dem einigen GOtt herkömmet/ und ist nicht ihr selb eigen/ sondern GOttes/ und muß erhalten werden von dem einen: Das Erste kan wohl seyn/ wenn gleich nimmermehr 2. 3. oder 4. wären/ aber nicht hergegen/ 2. kan nicht bestehen ohne das Erste/ die zwey haben ihr Wesen von dem Ersten/ müssen von ihm erhalten werden/ darum laß ich mich durch die zwey führen zum Ersten/ das ist/ durch die Creatur zum Werckmeister/ wie der Apostel zum Röm. 1. Cap. auch spricht/ daß man weiß/ GOtt sey einig/ ist ihn offenbaret/ denn GOtt hat es ihn offenba-

fenbaret / darmit / daß GOttes unsichtbares Wesen / das ist / seine ewige Krafft und Gottheit würde ersehen / so man das war nimmt an den Wercken / nehmlich an der Schöpffung der Welt / also / daß sie keine Entschuldigung haben. Sieheſt du einen Rauch / so wird da gewiß ein Feuer seyn / davon der Rauch entsprungen ist / sieheſt du einen Schatten / so wirst du geführet zu dem / davon der Schatten entsprungen ist ; Also / sieheſt du die Creatur / so muſt du bekennen den Werckmeister / der die Creatur geschaffen hat / darum erfinden oder erzeigen sich nothwendig zwey Wesen : Das ewige wahre selbständige Wesen ohngeschaffen / ohngemacht / und das Ursprungte / gemachte und geschaffene Wesen / welches ist ein Ausfluß / Schatten oder Bild. Alles / was da ist / oder Wesen hat / das ist entweder von ihm selbst / in ihm selbst / oder durch sich selbst / und keines andern bedürfftig / als GOTT : oder ist von einem andern herkommen / und in einem andern / und durch ein anders / und ist bedürfftig / daß es werde erhalten / als Creatur. So ist nun GOTT ein Wesen für sich selbst / und bleibet für sich ohnwandelbar / wäre auch / ob schon nimmer keine Creatur wäre / aber Creatur ist ein zufälliges Wesen / wandelbar / und mag ausserhalb GOtt nicht bleiben. Als du bist ein Substantz oder Wesen / tritt

für

für einen Spigel/so wird dein Bildniß darin fallen / dieselbige ist ein zufälliges Wesen/ nicht selbständig / denn geheſt du vom Spiegel / so wird das Bild zu nichts / denn es ist nicht ein wahres Wesen/also / nehme GOtt seinen Geist zu sich/ so würde die Creatur zu nichts / denn sie ist ein zufälliges Wesen gegen GOtt gerechnet.

Ach du ewiger/unwandelbarer/selbständiger GOtt/du bist ein unsichtbarer Werckmeister/und offenbahrest dich durch dein Geschöpff/daß wir daraus erkennen deine ewige allmächtige Krafft und Gottheit/ziehe uns nach dir/so lauffen wir/und lassen uns nicht auffhalten/die vergängliche Creatur / denn sie bringt uns keinen Genüg noch Seligkeit/ du aber bleibest dir selber gnug/und genügest alle / die sich dir gäntzlich lassen und ergeben/ Amen.

Das IV. Capitel.

Daß aus den Worten Mosi / im Anfang schuff GOtt Himmel und Erden / drey Himmel oder Welt mögen gesetzet werden/ auf welchen man auf und nieder steiget.

MOse sagt in seinem ersten Buch am 1. Cap. von Erschaffung aller Dinge also: Im Anfang schuff GOTT Himmel und Erden: Aus diesen Worten

mag und kan man wohl mit dem Apostel setzen und ordnen drey Himmel/ oder drey Welt/ wiewohl alles nur ein Himmel ist/ und nur eine Welt/ aber uns Menschen selber zu erheben aus der Zeit in die Ewigkeit / aus dem sichtbaren zu dem unsichtbaren/ ist uns wohl vergönnet/ daß wir sagen / durch die Erde/ welche bedeutet diese gantze Welt/ werde verstanden der erste Himmel/ oder die erste Welt/ und durch das Wort Himmel die Englische Welt / oder der andere Himmel / und durch GOtt der dritte Himmel. GOTT schuff zwey Dinge / erstlich den Himmel/ darnach die Erden/ ist so viel geredet: GOtt schuff den Engel im Himmel / und den Menschen auff Erden; Diese Welt ist die erste und unterste: Das Engelische Liecht ist die andere Welt: Und die Göttliche ist die dritte Welt/ oder Himmel / denn über GOtt ist keiner mehr/ wird jemand gezuckt über sich zu GOtt/ so wird er mit Paulo seyn im dritten Himmel/ wiewohl solcher dritte Himmel nicht ausserhalb uns/ doch uns Menschen zu unterrichte/ muß solche Ordnung der Welt oder Himmel auch äusserlich gezeiget werden/ auff daß wir mit unserem Geist aus einer Welt in die andre auff und nieder steigen lernen/ damit das Auge erleuchtet/ erleutert / erweitert und gereiniget werde. Im vorhergehendem Capitel eröffnen

öffnen sich nothwendig zwey Wesen / als GOtt und die Creatur; In diesem eröffnen sich drey Himmel / Ursach / die Creatur ist zwiefach/sichtig und unsichtig/diese Welt ist sichtbar/und eine Finsterniß gegen der Engelischen/das unsichtbare Engelische Liecht ist der andere Himmel. Welches auch mag durch die Worte Gen. 28. verstanden werden: Da Jacob eine Leyter sahe von der Erden biß an den Himmel / und GOtt stund oben drauff / denn auch daselbst drey unterschiedliche Wesen genennet werden/als die Erde und der Himmel: Erde heist in diesem Studio, alles was sichtbar ist/als diese Welt: Himmel aber die unsichtbare Englische Creatur: Diese beyde sind geschaffen von GOtt dem ewigen Werckmeister/also kan man aus einer Welt in die andere steigen/biß man komme zu dem / der alle Dinge machet und beschleust. GOtt ist ein Liecht und sein selbst Wohnung oder Himmel / denn sonst bedarff er keines andern Himmels/darum schuff Er auch zum ersten das Liecht/das ist/die Engel: Nach diesem Liecht/da Er sprach: Es werden Liechter / ꝛc. schuff Er Sonne/ Mond und Sterne/das ist/die Astra. Darnach schuff Er die Erde/das ist / die vier Elementa mit allen Geschöpffen/ das ist diese grosse sichtbare Welt. Die Cörper oder leib-

liche Dinge haben ihr Wesen von den unsichtbaren Astris, die Astra oder Sterne sind Wesen der Engel/die Engel sind von GOtt geschaffen. Was in der Welt sichtbar ist/ das ist in Engeln unsichtbar Englisch / und alles/was in Engeln Englisch ist/das ist auch in dem ewigen GOtt göttlich. Es hangen alle Dinge aneinander/wie eine Kette/als die sichtbaren Dinge hangen an den Elementen und Sternen/die Sterne haben ihr Wesen von den Engeln/die Engel haben ihr Wesen von dem Wort / das Wort hat sein Wesen von GOtt/Gott hat sein Wesen von keinem andern als von ihm selber.

Ach du ewiger/unsichtbarer/selbständiger GOtt/der du bist aller Himmel Himmel und ein Beschluß deiner Wercke/du bist ein Licht/ und hast erstlich unter dir geschaffen das Liecht/uñ nach diesem Liecht hast du gemacht alle sichtbare Geschöpffe, und hast den Menschen gesetzt in den Garten dieser Welt/auff daß er durch solche Wercke erwecket/über sich eilete zu dir/Ach HErr/führe mein Hertz aus der Finsterniß dieser finstern Welt zu deinem Liecht/lasse mich schauen und betrachtē deine himmlische Wercke unter dir / biß ich gantz durch Christum mit dir vereiniget/und in dich gezucket werde/

AMEN.

Das V. Capitel.

Daß die Erde und das Meer eine große Kugel machen/ mitten im Lufft stehen / und nirgents hinfallen mögen.

NAch dem du bißanhero hast erforschet/ und gleichsam mit Augen gesehen/ Erstlich / daß nothwendig seyn müssen zwey Wesen/als das ewige selbständige/ungemachte Wesen / und das zufällige / geursprungt/gemachte Wesen. Darnach/daß auch drey Himmel seynd/als der Erste Unterste/ und der Andere Mittelste/und der Dritte Höchste/und daß ie einer in dem andern. So nimm nun für dich diese Welt/ welche zusammen gesetzt ist aus den 8. Sphæren oder Himmeln/und aus der Erden/und besiehe mit deinem inwendigen Auge eben die Ursach/warum die Welt in keinem Ort stehe/und nirgend hinfalle/und warum die Erde und das Meer auch nicht aus der Lufft falle: Mahle für dich auf ein sonderlich Pappier diese grosse Welt/ und theile sie in zwo Sphæren / die ober Sphæra ist der Himmel und die Lufft/ die unter Sphæra ist die Erde sampt dem Meer: Diese zwey machen miteinander eine Kugel / und liegen im Lufft und Himmel wie ein Dotter im Eyerklar/

die Erde und das Meer ist gleich dem Eyer-Dotter/ und liegt mitten innen/ die Lufft sampt dem Himmel ist gleich dem Eyerklar/ und der Schalen/ in dem der Dotter liegt. Vergleiche also diese grosse gantze Welt einem gantzen Ey/ und wie der Dotter nicht mag fallen aus seinem Ort/ also mag die Erde und das Meer nicht verrickt werden aus seinem Ort. Daß du aber solches sehen mögest/ warum die Erde nicht hinab falle/ so habe für deinen Augen gemahlet diese grosse Welt/ setze dich/ und sprich bey dir selbst:

Ach ewiger GOtt! für 7000. Jahren war keine Welt/ sie hat Anfang/ du hast keinen Anfang; Hat sie nun Anfang/ so ist sie gemacht/ so war sie zuvor nicht/ also waren auch die Engel nicht/ denn sie sind auch geschaffen/ du HERR bleibst allein an allem Ort/ und bedarffst keines Orts/ und da du die Engel schuffest/ war kein Ort/ und da du die Welt schuffest/ war auch kein Ort oder Stätte/ denn es war noch keine leibliche Substantz/ darum stehet die Welt in nichts auf der Tieffe an ihr selbst/ und daß ich sehen möge/ wie du HErr seyst an keinem Ort/ und wie die Engel seynd an keinem Ort/ und wie die Welt stehe an keinem Ort/ ob sie schon eine leibliche Substantz ist/ so hebe ich unten an durch ein Gleichniß vom Dotter im Eye/ und sage/ die

Erde

Erde und das Meer mit einander machen eine rundte Kugel/und stehen im Lufft/und fallen nirgends hin / gleich wie die gantze Welt/ Erd und Himmel zusammen eine rundte Kugel machen/und stehen in nichts / und fallen nirgends hin / gleich wie GOtt unter den Geistern ist in keinem Ort noch Termino, und beschleust doch alle Geister / Gute und Böse/also ist die äusserliche Sphæra der Welt an keinem Ort/und beschleust doch in ihr alle Oerter und leibliche Dinge; GOtt begreifft alle Dinge / und wird von keinem begriffen unter den Geistern. Die äusserliche Sphæra beschleust alle Oerter und leibliche Dinge/ und wird von keinen leiblichen Ort beschlosse. Nun zu sehen/warum die Erde und das Meer nicht hinab fallen / ist erstlich die Ursach/ nemlich daß hinabfallen nichts anders sey/als hinauff fallen/denn eine rundte Kugel stehet/ und siehet allen Dingen über sich/man stehe drauff wo man wolle; Wie nun müglich ist/ daß sich ein Mühlstein auffhübe/und würffe sich in die Wolcken über sich/also mag auch die rundte Kugel nicht hinab fallen/deñ es wäre über sich fallen: So jemands aus den unsern/so es müglich wäre/durch den Erdboden grübe/und käme zu denen/so unter uns wohnen/welche man Antipodes nennet/darum/ daß sie die Füsse zu uns kehren/so würde der-

selbige gewißlich auch mit ihnen auf dem Erdboden gehen/ und sein Häupt über sich gegen dem Himmel recken / und mit nichten hinab fallen / denn es wäre über sich fallen / also/ so iemand aus den Antipodibus, das ist / von den/ so die Füsse zu uns kehren / zu uns hinauff grübe/ und er vermeynete/ er würde also hinab fallen / so er zu uns wäre kommen/ gewißlich/ er würde mit uns auff dem Erdboden gehen / oder auff dem Meere fahren / und nicht über sich hinauff fallen an den Himmel. Das Meer/ da es am tieffsten ist/ hat keinen Boden/ sondern hanget auch sampt der Erden gegen dem Himmel über sich/ darum kan es nirgend hinfallen/ sondern muß sampt der Erden im Lufft stehen bleiben.

Die andere Ursach/ warum die Erde und das Meer nicht hinab fallen/ ist / daß kein Punct oder Centrum aus seinem Circul kan rücken noch weichen er muß in der Mitten des Circkels bleiben; Nun ist die Erde und das Meer ein Punct gegen dem obersten Circkul des Himmel/ und ist gar klein gegen demselben/ darum es nirgends hinfallen kan/ es muß still stehen in der Mitten/ biß in die Zerbrechung der Welt.

Die dritte Ursach/ warum die Erde und das Meer nicht hinab fallen/ ist/ daß allemahl in der Natur die schweren Ding unter sich hin-

hinab fallen/und die leichten Dinge über sich steigen/als Feuer und Lufft/dieweil aber die vier Elementa ein jedes an seinem Ort stehet/ das Feuer und die Lufft oben/die Erde und das Meer unten im Centro, das ist in Mitten/so darff Erd und Meer nicht hinabfallen/dann sie zuvor darnieder an ihrem rechten Ort; Derohalben/so die unterste Kugel/als Erde und Meer/hinab solten fallen/so müste sie auch gegen Morgen fallen/denn es wäre denen auch hinab/die da gegen Morgen wohneten/also müste sie auch gegen Mittag fallen/denn es wäre den Mitternächtigen auch hinab/und also trüge sich zu in der Natur ein sehr ungereumtes Ding/daß die Erde fiele in alle Ecken auff einmahl/als über sich/unter sich/gegen Abend und gegen Morgen. Derohalben bleibet unwidersprechlich wahr/daß Erd und Meer im Lufft stehen/und fallen nicht hinab/denn hinab fallen ist nichts anders/als über sich fallen/dieweil eine rundte Kugel allenthalben über sich siehet.

Ach HERR/Allmächtiger GOtt/wie weißlich hast du alles geordnet/daß es stehen bleibet an seinem Ort/wunderbarlich sind deine Wercke/Ach! laß mich dieselbe Tag und Nacht bedencken/daß ich erweckt zu dir eyle/und durch Christum mit dir vereiniget bleibe ewiglich/Amen.

Das VI. Capitel.

Daß der Himmel und die Erde eine rundte Kugel machen/ und in nichts stehen/ und nirgents hinfallen mögen.

DJe gantze sichtbare Welt wird getheilt in zwo Sphæren/wie du gemahlet siehest: Die oberste Sphær ist das Feuer und die Lufft/die unterste Sphær ist die Erde und das Meer. Die Erde stehet in der mitten/das Meer solte die Erde umgeben/ aber es ist an einem sondern Ort gesamlet/damit Thiere und Menschen Raum haben zu wohnen/die Lufft gehet um die Erde und Meer/ und um die Lufft gehen die acht sichtbaren Himmel oder Sphæren; Wie nun die Erde und das Meer eine rundte Kugel machen/und stehen in Lufft/ und fallen nicht hinab/ also macht Himmel und Erden zusammen eine grosse rundte Kugel/und stehet in nichts/und fället auch nicht hinab.

Die erste Ursch/warum diese grosse Welt nicht hinab falle/ist/ daß eine rundte Kugel allenthalben über sich stehet/und dieweil hinab fallen nichts anders ist/ als über sich hinauffallen/ so folget nothwendig/ daß die gantze Welt nirgends mag hinfallen.

Die andere Ursach ist/ daß sie an keinem Ort stehet/sie stehet in nichts auff der Tieffe in ihr selbst schwebend/ denn ausserhalb der

Welt

Welt ist kein Ort / daß man sagen könte/hie oder daher/hinauff oder unter sich. Was nirgends stehet kan auch nirgends hinfallen/die Welt stehet nirgends /darum fällt sie auch nirgends hin. Dann so mitten in der Welt die Erde/so hoch in Lufft stehet/nirgends hinfällt/da doch Oerter seynd/viel weniger mag die Welt fallen/die in nichts stehet an keinem Ort. Inwendig der Welt zeiget man den Auffgang/den Abend/den Mittag/die Mitternacht/über sich/unter sich/auff die rechte Hand/auff die lincke Hand: Aber ausserhalb der Welt kan man nicht sagen noch zeigen/da ist Morgen/da ist Niedergang/da ist Mitternacht/da ist Mittag/ denn es ist kein Ort draussen / es ist auch kein leiblich Geschöpff draussen/weder Feuer noch Lufft/noch Wasser/alle leibliche Geschöpffe sind geschlossen in diese Welt/also auch alle Oerter; Solte die Welt fallen/so fiele sie ohne End/denn sie müste ewiglich fallen / denn es würde kein Grund gefunden / da sie ruhen möchte / oder müste auf alle Ecken fallen/so wohl über sich/ als unter sich/das doch unmüglich ist/darum bleibet sie in ihr selbst schwebend / doch nicht ausserhalben GOtt.

Zum Dritten/mag die Welt auch nicht fallen von wegen ihrer Kleinheit/sie ist so klein/ und nichts gegen der ewigen Weite/gleich wie

die

die Erde gegen/dem obern Himmel/aber die Welt ist viel kleiner gegen der unbegreifflichen Tieffe / ja sie ist nichts dargegen / wie wolte ein Stäblein fallẽ/muß es nicht schweben und getragen werden auff der Tieffe?

Endlich mag die Welt auch nicht fallen/ weil sie leiblich ist/kein leiblich Ding ist von ihm selbst/es kömmt aus dem Geist/und weget sich im Geist / denn wir sehen die grosse Welt nur halb/nehmlich/das leibliche Theil/ das geistliche Theil bleibet unsern Augen unsichtbar / am Ende wird die Welt nicht hinaus fallen /sondern hinein ist das Centrum, und wird verbrennen/denn draussen ist nichts zerbrechliches / wie wolte nun das leibliche Zerbrechliche/in das Unzerbrechliche fallen? Ein jedes Geschöpffe hat seinen Stuhl/ und sitzet in ihm selber / als die Welt schwebet in ihr selber: Das Feuer hat seinen Stuhl/ und sitzet in ihm selbst : Und alle Creaturen folgen in dem nach dem Werckmeister/der da keines äussern Stuhls bedarff / Er sitzet und wohnet in ihm selber ; Also die Engel bedürffen keines leiblichen Stuhls/sie wohnen in ihnen selber in GOTT ; Also die Welt bedarff keines leiblichen Orts / sie schwebet in ihr selber/und beschleust in sich alle Oerter.

Ach! du unsichbares Wesen/ wie weißlich hast du doch deine wunderliche Geschöpffe geord-

geordnet / du wohnest in dir selber / und bedarffst keines Stuhls / deine Engel wohnen in ihnen selbst / und bedürffen keines Orts oder Raums. Also machst du diese leibliche Welt / das sie schwebet auf der unbegreifflichen Weite oder Tieffe / und bedarff auch keines Orts / der sie trage oder hebe / du begreiffst alle Dinge / und wirst von keinem begriffen. In deiner Hand stehet Himmel und Hell / Engel und Teuffel / niemand mag sich ohne deine Hand regen. Ach HERR / wecke mich / daß ich in Christo bleibe / so bleibe ich im Himmel / und der Himmel in mir / also werde ich nichts fragen nach Himmel und Erden / wenn ich nur dich habe / Amen.

Das VII. Capitel.

Daß der ewige unsichtbare Werckmeister erkennet und ersehen werde aus dem Geschöpffe.

WEnn du / O Mensch / einen Rauch siehest / so bekennest du / der Rauch sey nicht von ihm selber / sondern er müsse komen von einem Feuer / und wenn du ansiehest ein schön Hauß / so kanst du abnehmen und erkennen die Geschickligkeit des Werckmeisters / als wenn du betrachtest die Wercke Gottes / so must du bekennen den ewigen allmächtigen GOTT / den weisen Werckmeister / denn kein Werck machet sich selbst / nichts ist

von

von ihm selber als GOtt/darum aus dem Geschöpff kanst du wohl erkennen die Ewigkeit GOttes/seine Allmächtigkeit/seine Güte/seine Weißheit/denn warlich/du must bekennen/daß GOtt sey ohne Anfang/und habe keinen über ihm/von dem er sey herkommen/Er ist allein/darum ist Er ewig. Darnach stehest du/daß Er wohne in Ihm selber/ohne Zeit und Ort/und besitze alles in Ihm selbst/bedürffe nicht ausserhalb ihn zu suchen/daran erkennest du seine Güte/daß er die Welt und alle Dinge nicht aus Zwang/oder nicht habe darum geschaffē/als bedürffte er der Creaturen/sonst wäre Er für der Schöpffung der Schöpffung der Engel elend gewesen/sondern aus lauter Liebe hat Er uns geschaffen/daß wir seine Güte geniessē/Er bedarff unser nicht/wir bedürffen aber seiner; Und dieweil Er alle Dinge lieblich und wohl gemacht hat/so ist Er die höste Weißheit/über daß zu erkeñen/daß die ewige und unwandelbare Ruhe welche GOtt selber ist/nach der alle Creaturen jammern und seufftzen/nichts wircke noch schaffe ohne ein Mittel/darum hat er für allē Creaturen aus ihm selber gebohren das Wort oder die Weißheit/durch welche Er alle Dinge macht/schaffet/und auch erlöset. Das Wort war bey GOtt/und GOtt war das Wort/spricht Johannes am 1. Cap. Alle

Dinge

Dinge sind durch dasselbige gemacht/und ohne dasselbige ist nichts gemacht. Joh. 1. Col. 3. Plato und viel andere vernünfftige Heyden haben gesagt / GOtt und sein unsichtbares Wesen werde erkennet durch das schöne Geschöpff/also / daß man ihn könne ehren und fürchten / und durch solche Ehre und Furcht möge weiter gezogen werden in göttliche Erkäntniß/wer das versäumet/der gebe ihm selber die Schuld/und nicht GOtt/denn er sich genugsam zu erkennen gibt allen Menschen in der gantzen Welt. Die schöne Creatur ist ein Buch/darinnen man lesen soll/GOttes ewige allmächtige Güte und Allmächtigkeit und Weißheit/und daß Er durch sein Wort alle Dinge aus dem Nichts in ein Wesen habe herfür geruffen/darum kan sich niemand entschuldigen/er habe nichts von GOtt/daß alle Menschen selbst müssen bezeugen/daß GOtt sey/ob sie es schon muthwillig nicht wissen wollen oder mögen/was Er sey/davon saget der Apostel Rom. 1. Dann daß man weiß/daß GOtt sey/ist ihm offenbar/denn GOtt hat es ihm offenbaret/damit/daß Gottes unsichtbares Wesen/das ist/seine ewige Krafft und Gottheit würde sehen/so man das wahrnimmet an den Wercken / nehmlich an der Schöpffung der Welt/also/daß sie keine Entschuldigung haben/dieweil sie wusten/daß ein

GOtt

GOtt ist / und haben ihn nicht gepreiset als einen Gott/noch gedanckt/ sondern seynd in ihrem Dichten eitel worden / und ihr unverständiges Hertz ist verfinstert / da sie sich für weisehielten/ sind sie zu Narren worden/und haben verwandelt die Herlichkeit des unvergänglichen Gottes in ein Bild / gleich dem vergänglichen Menschen / und der Vögel/ und der vierfüssigen und der kriechenden Thiere. Im Buch Sap. 13. Cap. stehet auch geschrieben / daß die Geschöpffe ein Spiegel seynd/darinnen der ewige Werckmeister ersehen werde; Es sind zwar alle Menschen eytel/ so von GOtt nichts wissen/und in den zeitlichen sichtbaren Gütern/den/der es ist / nicht lernen und sehen an den Wercken nicht wer der Meister ist/sondern halten entweder das Feuer/oder kühle Lufft/oder die Sterne/oder mächtiges Wasser/oder die Liechter am Himmel/so die Welt regieren/für Götter / so sie aber an derselbigen schönen Gestalt Gefallen hetten/ und also für Götter hielten/solten sie billich gewüst haben / wie gar der viel besser seye/der über solche ein HErr ist ; Denn der der allerschönste Meister ist/hat solche geschaffen/und so sie sich der Krafft/und Macht verwunderten/solten sie billich an derselbigen gemercket haben/wie viel mächtiger der sey/der solches alles gemacht hat/deñ es kan ja an der grossen

grossen Schöne und Geschöpffe denselben Schöpffer als im Bilde erkennen werden/ wiewohl aber diß so gar hoch nicht zu klagen ist/ denn auch sie wohl irren können / wenn sie GOtt suchen und gern finden / denn so sie mit seinem Geschöpff umgehen/ und nachdencken/ werden sie gefangen im Ansehen / weil die Creaturen so schön sind / die man siehet / doch sind sie damit nicht entschuldiget / denn haben sie so viel mögen erkennen / daß sie gekönnt die Creatur hoch achten / warum haben sie nicht vielmehr den HErrn derselbigen gefunden?

Ach HERR! groß sind deine Wercke/ du bist aber noch viel grösser / mächtig sind deine Geschöpff / du bist aber viel mächtiger / schön sind die Wercke deiner Hände / du bist aber noch viel schöner / du bist höher als der Himmel / und tieffer als der Abgrund/ unsichtig bist du / und öffnest dich genugsam durch deine Wercke / wer dich daraus nicht ersehen will/ bleibet unseelig. Ach laß mich nicht verbleiben in der vergänglichen Creatur/ sondern laß mich thun einen Ubersprung zu dir in das ewige Leben durch Christum/

AMEN.

Das VIII. Capitel.

Durch etliche Nahmen GOTTes wird man aufgeführet zum JEHOVA, der da ist ein Liecht ohne Ort / ohne Zeit / ohne Termino, in Ihm selbst wesend / schwebend / keines bedürfftig / und dessen alle Creaturen bedürffen.

GLeich wie man in gemein durch das Buch der Natur / das ist / der Geschöpff erkennet GOTT / den Werckmeister / daß Er sey ewig / allmächtig / gütig / und die höchste Weißheit / also kan man auch aus dem Buch der Schrifft durch etliche Nahmen über sich geführet werden zu GOttes Erkäntniß / in dem man ableget alle Unvollkommenheit / biß man kömmt zu dem / der da ist ohne Anfang und vollkommen. In der Schrifft findet man vielfältige Nahmen Gottes / als Liecht / Leben / Geist / Warheit / Weißheit / Barmhertzigkeit und Gnädigkeit. Das erste Werck / das GOtt der HErr machte / ist der Himmel oder das Liecht / denn GOtt ist das wahre Liecht / Johan. 1. und schaffet nichts als Liecht / dazu niemand kommen kan / 1. Tim. 6. Erstlich / daß Er ist / und kan nicht seyn: Er ist das wahre selbständige Wesen / und nichts ist so offenbar als GOtt / was nun offenbahr ist und am Tage / das ist und heisset Liecht. Zum andern heist GOTT auch ein Liecht / daß Er

alle

alle Dinge/ die da nichts waren / aus dem Verborgenen herfür geruffen an das Liecht/ auf daß sie auch am Tag kämen / und mit GOtt ein Liecht würden. Zum dritten heist GOtt Liecht/ daß Er in allen Creaturen weset/ lebet/ leuchtet und geistet / hebe unten an/ und steige hinauf mit deinem inwendigen Auge/ und lege ab alle Unvollkommenheit/ biß daß du findest den/ der da ist/ der da war/ und der da bleibet das ewige Liecht in ihm selbst lebend/ und keines bedürfftig. GOTT / du bist ein Liecht/ Johan. 1. 1. Tim. 6. Lege ab alle Unvollkommenheit und Geschaffenheit in dem Hinaufsteigen / sprich / du bist aber nicht ein Liecht einer Kertzen / denn du bist kein leiblich todt Ding/ du bist auch nicht ein Liecht wie die Sonne oder Feuer / denn du wärest ein todt leiblich sichtbares Ding / derohalben komme ich weiter hinauf / und erkenne / daß du seyest ein geistliches / lebendiges / vernünfftiges Liecht / als meine Seele ist ein Liecht unsichtig/ geistlich / verständig/ vernünfftig / und ist dein Bildniß / aber dieweil sie gebunden ist an Leib/ so lasse ich sie hinter mir / und steige hinauff über die Welt/ zu den Engeln/ welche sind ein geistlich / keusch / reines Liecht ohne Leib und ohne Ort / haben Vernunfft / Verstand und Willen / und ein solches Liecht bist du ewiger GOtt; Aber dieweil die Engel dein Bildniß

sind geschaffen/ deiner bedürfftig/ und von dir beschlossen und geendet/ so laß ich dieselbigen auch hinter mir/ daß ich abweiche von aller Geschaffenheit und Unvollkommenheit/ und sehe durch deine Gnade/ daß du seyst ein geistliches/ vernünfftiges/ verständiges/ freywilliges Liecht/ ohne Anfang/ nicht geschaffen/ wie die Engel/ nicht eingeschlossen/ sondern unendlich/ denn niemand ist über dir/ du bist ohne Zeit/ ohne Ort/ ohne Ende/ und wohnest in dir selbst/ bist keines bedürfftig/ so doch deiner bedürffen die Engel und alle Creaturen. Thue deine leibliche Augen zu/ und hebe an zu sehen mit deinem inwendigen Auge/ und sprich also:

Ach HErr und GOtt/ du Schöpffer aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge/ in dir stehen alle Dinge/ und ausserhalben dir ist nichts/ ich lese in der Schrifft/ daß du seyst ein Liecht/ und gläube es/ aber doch bist du nicht ein solches Liecht/ welches mit menschlichen tödlichen Augen kan gesehen werden/ darum bist du kein Leibliches/ wie die Sonne oder das Feuer/ sondern du bist ein geistliches Liecht/ das da lebet ohne einem Leib/ wie die Seele/ die auch dein Bildniß ist/ und darum auch ein lebendiges/ geistliches Liecht/ aber dieweil sie in Leib geordnet ist/ und durch die Sinne ihre Würckung übet/ so komme ich weiter zu deinen Engeln/

Engeln / welche auch ein Liecht sind mit Vernunfft / Willen und Verstand begabet / seynd unleiblich wie du / aber sie sind doch nicht das Liecht selber / sondern geschaffen / und sind bedürfftig / daß sie in dir erhalten werden / darum erkenne ich / daß du seyst das Liecht selber / du bedarffst keines / alle Dinge bedürffen deiner. O du ewiges / seliges / wahrhafftiges Liecht / du bist ja das Liecht aller Liechter / erleuchte mich: Du bist ja das Leben / mache mich lebendig / so werde ich anschauen in deinem Liecht das Liecht und alle Wahrheit / Amen.

Das IX. Capitel.

Daß GOtt sey ein lebendiger Geist ohne Anfang und Ende / und sey das dürffiose / dessen alle andere bedürffen.

Ewiger GOtt / du Krafft und Leben meiner Seelen / du bist mein Leben / ich lese in der Schrifft / daß du seyest das Leben / und ich gläube es auch / bekenne es auch / aber doch bist du nicht ein solch Leben / wie die Vegetabilia oder wachsenden Geschöpffe haben / die da müssen durch Thau und Regen erhalten werden / sonst stürben sie / sondern du bist ein Leben / von welchem alle andre Dinge lebendig werden / und doch nicht ein Leben der Thier und Menschen / die durch Speiß und Tranck ihr Leben erhalten müssen / sonst stür-

ben sie; Derohalben bekenne ich / daß du seyst ein geistliches Leben / das da hat Vernunfft und Verstand / als da ist das Leben der Seelen / die da lebet mit Vernunfft und Verstand / die da nicht darff essen noch trincken irrdische Speise / auch nicht schlaffen / aber dieweil die Seele in Leib gebunden ist / muß ich weiter gehen aus dieser Welt zu den Engeln / und mich umsehen / ob du seyst ein solches Leben / als der Engel ist / als ein geistlich unleiblich Leben / lebet in ihm selber mit Vernunfft und Verstand / bedarff keines Orts / isset nicht / schläfft nicht / gleich wie du / ohne GOtt aber ist der Engel nicht das Leben selbst / er ist geschaffen / er ist endlich / er ist deiner bedürffig / darum lasse ich auch die Engelische Welt hinter mir / und füge mich zu dir / so nahe ich kan / und sehe durch dein Liecht / wie du bist ein Leben aller Lebendigen / ohne Anfang und Ende / du hast keinen über dir / du bist von dir selbst / niemand beschleust dich / ohne Zeit / ohne Ort / bleibest du in dir selbst keines bedürfftig / und deiner bedürffen alle Creaturen. O du Leben aller Lebendigen / mache mich lebendig / daß ich in dir allein durch Christum deinen Sohn das ewige Leben besitze / Amen.

Siehe / also bist du gestiegen aus der sichtbaren Welt zu dem Engel / und von dem Engel zu dem ewigen GOtt / durch Ablegung und

Ver-

Verneuerung aller Creatürlichen Beschaffenheit und Unvollkommenheit / also magst du dich üben in andern Nahmen GOttes / biß dein Auge je mehr und mehr geleutert und gereiniget werde / oder auch gar / so es müglich wäre / mit GOtt vereiniget.

O ewiger GOTT! ich lese in der Schrifft / daß du seyst ein Geist / Johan. 4. und glaube es auch / aber doch bist du nicht ein solcher Geist / wie der Stern-Geist in den Gewächsen / auch nicht ein Geist wie in den Thieren / der da muß erhalten werden in seinem Leibe / in der Welt / durch die Lufft / von aussen zu / darum komme ich höher / und sehe / ob du seyst ein Geist wie die Seele / welche Vernunfft und Verstand hat / doch / dieweil sie ist ein Bildniß deines Geists in dem Leibe geordnet / so begebe ich mich zu den Engeln / und sehe / daß du seyest ein Geist ohne Zeit / ohne Stadt / ohne Leib / wie die Engl sind / aber / dieweil sie gemacht sind / und haben Anfang / sind sie auch endlich / so erkenne ich / daß du seyst ein Geist aller Geister / ohn Anfang / ohne Ende / beschleust alle Dinge / und bist von keinem begriffen / ohne Zeit / ohne Stadt / du wohnest in dir selber / du bedarffst keines / und deiner sind bedürfftig alle Creaturen.

O du eviger GOtt / ein Geist alles Fleisches / und aller Lebendigen / erwecke in mir den

Geist/ den du in mich hast geblasen/ regiere du mich durch deinen Heil. Geist/ so werde ich billich verlassen diese Welt und alle Geschöpffe/ und dir allein in Christo anhangen/ einig mit dir bleiben in Ewigkeit / Amen. Also hast du dich gemachsam aufgehaben / gleich als an einer Leyter / aus einer Welt in die ander/ aus der Zeit in die Ewigkeit/ aus dem Sichtbaren zu dem Unsichtbaren / biß du funden hast von ferne das ewige wahre Liecht/ das da ist Geist und Leben aller Creaturen / thue also auch dergleichen mit andern Nahmen / lege ab alle Creatürliche Unvollkommenheit / so must du nothwendig finden/ und von ferne sehen den ewigen vollkommenen GOtt. GOtt wird er sehen in seinem Bildniß von ferne/ gleich als in einem Schatten oder Tunckel/ als die Seele des Menschen ist eine unsichtbare geistliche Substantz/ als ein Bildniß GOttes/ wer diese siehet/ der siehet GOtt: Die Seele / dieweil sie keinen Leib hat / sondern ein Geist ist / so ist sie weder groß noch klein/ leiblicher Weise/ und ist doch also groß / daß sie alle leibliche Dinge beschleust/ und auch also klein / daß sie alle Dinge durchdringet und durchgehet / auch ein Nadelspitz / und ihre Substantz bleibet doch immer für und für / also ist auch die Seele sine qualitate, das ist/ sie ist weder kalt noch warm / weder schwartz noch weiß / und mag

doch

doch aus ihr und von ihr geben Hitze/ Kälte/ schwartz/ weiß und alle Farben. Item: Die Seele sitzet nicht leiblich / schläffet nicht/ isset nicht / trincket nicht / denn solche Unvollkommenheit/ als Sitzen/ Schlaffen/ Essen/ Trincken/ und dergleichen/ gehören leiblichen Dingen zu/ also auch ein Engel ist weder groß noch klein / weder schwer noch leicht / weder grün noch geel / er sitzet/ lieget / schläffet/ isset oder trincket nicht/ viel weniger findet man in GOtt solche Unvollkommenheit/ darum / wer sich selber und die Engel siehet / der siehet auch GOTT von ferne/ der die Seele und Engel hat geschaffen.

Das X. Capitel.

Daß alle Nahmen GOttes wesentlich GOtt selbst seyn/ denn was man von GOtt saget/ das ist er selber / denn er in ihm selbst wohnet.

GOtt hat für sich selbst keinen Nahmen/ Er ist selbst sein Nahme/ und heist JEHOVA, das ist sein Wesen/ denn da Mose fragte nach dem Nahmen GOttes/ wie Er hiesse/ Exod. 3. sprach GOTT: Was fragst du nach/ wie ich heisse / ich bin der ich bin. JEHOVA, dieser Nahme ist wesentlich GOtt selbst/ und bey den Hebräern dorffte man ihn nicht aussprechen/ sondern muste

dafür Adonai lesen oder sprechen / also heilig ist dieser Nahme / daß alle Creaturen dafür erzittern / und in ihm alle andere Nahmen Gottes begrieffen werden / ob wohl / sage ich / GOtt keinen andern Nahmen hat / als JEHOVA, so werden ihm doch viele Nahmen zugeschrieben in der Schrifft unserthalben / daß wir dadurch in seine Erkäntniß gezogen werden / und solche Nahmen Gottes sind auch in dem grossen Nahmen JEHOVA begriffen und ungeschieden von dem Wesen Gottes / also ist es GOtt selbst / was man von ihme sagt / als Liecht / Geist / Leben / Warheit / Wort / Weißheit / Gerechtigkeit / Keuschheit / Gewalt und andere sind in GOtt / nicht Accidentia, oder zufällige Dinge / wie im Menschen / sondern sind von GOTT ungeschieden: Denn als GOtt ist die Weißheit / und die Weißheit ist GOtt / wären sich aber geschieden / also / daß ein anders wäre GOtt / und ein anders wäre die Weißheit / so trüge sich in GOTT zu ein Mangel / denn die Weißheit wäre nicht GOtt / und GOtt wäre nicht die weißheit / oder müsten zwey Ewige seyn miteinander / als die Weißheit und GOtt / aber dieweil in GOtt keine Theilung ist / auch keine Vermengung / denn Er ist ein einig und ungeschaffenes Wesen / so ist auch GOtt und die Weißheit eins und ungeschieden. Im Menschen zwar lässet sichs

schei-

scheiden oder von einander theilen / denn in ihm sind Accidentia, das ist zufällige Dinge/ darum / ob du gleich hinnimmst die Weißheit vom Menschen / so bleibt er doch ein Mensch/ aber nimmest du von GOtt die Weißheit/ so nimmest du auch GOtt hinweg/ denn GOTT und Weißheit sind ungetheilet/ und wesentlich eins/ darum/ wer die Weißheit hat/ der hat auch GOtt / und wer GOtt hat/ der hat auch die Weißheit : Die Keuschheit / Güte / Gerechtigkeit ist im Menschen ein Zufall / und nicht der Mensch selber / aber in GOtt ist es ungeschieden / er ist wesentlich die Keuschheit/ die Güte und die Gerechtigkeit ohne alles Gemenge / ohne Zertheilung ; Was im Menschen für Tugenden seyn/ die können von seiner Substanz geschieden werden / und er bleibet doch ein Mensch/ dasselbige sind in GOtt nicht zufällige Tugenden/ sondern das Wesen GOttes selbst ; Derohalben kan man recht sagen: GOtt ist die Weißheit / und die Weißheit ist GOtt; GOTT ist die Wahrheit / und die Wahrheit ist GOtt ; GOTT ist das ewige Liecht/ und das ewige Licht ist GOtt/ ja GOtt ist die Ewigkeit/ und die Ewigkeit ist GOTT selber / und von seinem Wesen ungeschieden/ denn wäre GOtt und die Ewigkeit geschieden/ so trüge sich in dem vollkommenen GOtt ein Mangel zu/ also/ daß eins des andern man-

geln

geln müste / GOtt wäre nicht die Ewigkeit / und die Ewigkeit wäre nicht GOtt / oder müssen zwey Ewige seyn / zwey Unendliche / zwey Unbegreiffliche / und wäre also nicht ein höchstes Gut / sondern zwey / aber nein / GOtt ist einig und ist ewig / und die Ewigkeit ist GOtt selber / und GOtt ist die Ewigkeit. Weiter ist hie offen GOttes Wohnung / nemlich / daß GOtt und seine Wohnung auch müsse wesentlich ungeschieden seyn; Man sagt / GOtt wohne in einem Liecht / darzu niemand kommen kan / 1. Tim. 6. GOtt und die Ewigkeit und Liecht seyn wesentlich GOtt selbst / denn wäre GOtt und Liecht geschieden / so trüge sich zu ein Mangel in GOtt / also / daß GOtt mangelte das Liecht / und das Liecht mangelte Gottes / also wären zwey ewige GOtt und Liecht / und nicht ein Ewiges / aber in GOtt ist nichts Gemengtes / noch Gemachtes / in ihm ist auch kein Mangel / Er ist selber das ewige Liecht / und das ewige Liecht ist GOtt; Nun bedarff das ewige vollkommene Gut keiner äussern Unterhaltung / über ihm ist niemand / neben ihm auch keins / unter ihm nichts / derohalben wohnet GOtt nirgends als im Liecht / das ist / in ihm selber / Er ist sein selbst Wohnung / so aber GOtt und seine Wohnung geschieden wären / so müste seine Wohnung entweder für ihm gemacht seyn worden / oder mit ihme / oder

nach

nach ihm: So seine Wohnung für ihm wäre gemacht worden/ so wäre GOtt nicht der Erste ohne Anfang/ denn das Liecht/ darinnen Er wohnet/ wäre für ihm/ wäre es mit ihme/ so müsten seyn zwey ewige GOtt und sein Liecht/ und wäre nicht ein Ewiges: Wäre aber die Wohnung nach ihm gemacht/ so wäre Er für der Machung elend und bedürfftig gewesen/ und wäre nicht das vollkommene Gut/ welches alles nicht seyn kan/ derohalben ist GOtt und seine Wohnung wesentlich eines ungeschieden.

O ewiges Liecht/ der du wohnest in dir selber/ deine Wohnung ist an keinem Ort/ an keinem Termino beschlossen/ der du hast deine Engel geschaffen/ die auch wohnen an keinem Ort/ damit bezeugest du/ wie dein Reich/ und der du diese leibliche Welt gesetzt hast/ an keinem Ort nicht gebunden seyst/ ohne Ort/ Ceremonien/ Speise/ Tranck/ sondern daß es im Geist stehe in uns; Ach! erleuchte mich/ du wahres Liecht/ daß ich erkenne und befinde/ wie ich soll deine Wohnung seyn/ wie du wilt in mir bleiben/ und ich in dir/ so werde ich Christum und sein Reich nicht von aussen zu suchen/ sondern in mir selber im Geist erwarten und befinden/ Amen.

Das XI. Capitel.

Daß die sechs Tagewerck der Schöpffung begreiffen alle Wercke GOttes/ unsichtige und sichtige.

Es

Es meynen etliche/ Moses schreibe nur von der Schöpffung dieser sichtbaren Welt/ welche in die vier Elementa gesetzt ist/ und wird von den Einfältigen genennet Himmel und Erden/ und rede nichts von den unsichtbaren Engeln oder Geistern. Aber man soll wissen/ daß in dem 1. Cap. der Schöpffung durch diese 6. Tage beydes die unsichtbaren Creaturen begriffen werden/ alles was geschaffen ist und gemacht ist durch das ewige Wort/ das wird kürtzlich beschrieben von Mose in den 6. Tagewercken / und ist auch sehr nütz/ daß man offt betrachte die Ordnung des gantzen Geschöpffs/ wie eins nach dem andern sey herfür kommen an das Liecht/ darinnen wird auch unser Auge geübet / gereiniget / geläutert/ und aus einer Welt in die ander geführet über sich.

1. GOtt/ der da ist das ewige Liecht/ rufft herfür aus der Finsterniß/ das ist/ aus dem Nichts oder ungestalten Wesen das Liecht/ Fiat lux, also war das erste Werck GOttes das Englische Liecht/ allen Menschen unsichtbar/ und dieweil die Engel nicht alle blieben im Liecht/ sondern zur Finsterniß fielen/ machte GOtt in der andern Wirckung ein Firmament zwischen dem Wasser/ und nennet das Firmament Himmel/ welcher auch unsichtbar allen tödtlichen Augen / denn es ist der Geist

des

des Firmaments / lib. 4. cap. Esd. und diß wird bedeutet durch den andern Tag.

Zum Dritten schuff GOtt auch diese sichtbare Welt / die da geordnet ist in das Feuer / Lufft / Wasser und Erd / also fieng an das Firmament oder Himmel sichtbar zu werden / und die Lufft empfindlich / und das Wasser greifflich / und die Erde sichtbar und hart / welches bedeckt war mit dem Wasser.

Zum Vierdten nach der Sammlung der Wasser an einem Ort / und nach Auffwachsung der Kräuter und Bäumen / machte GOtt am Himmel die Sonne und Mondt / und Planeten / und andere Sterne / auf daß geschieden würde empfindlicher Weise / menschlichen Augen begreifflich / Tag und Nacht / Liecht und Finsterniß / und solche Wirckung wird genennet der vierdte Tag.

Zum Fünfften schuff GOtt die Fische / Vögel und kriechende Thiere in der Lufft / Wasser und Erden / das war der fünffte Tag.

Zum Sechsten schuffe GOtt die vierfüßigen hohe Thiere / welche nicht im Wasser leben / noch in der Lufft wohnen / noch im Erdreich / sondern auf der Weite des Erdbodens mit den Menschen wandeln / und brauchen der Lufft / Wasser / Feuer / und Erden wie der Mensch das letzte Thier / denn letzlich machte GOtt aus dem gantzen Geschöpff den Menschen /

schen / also ward die grosse Welt samt ihren Geschöpffen zum Menschen / daher er genennet wird μικροκόσμος, das ist / die kleine Welt / denn er trägt die grosse Welt in ihm / und wird von der grossen getragen und gespeiset / über das bliese GOTT dem Menschen ein seinen Geist / und setzte ihn mitten in den Garten in dieser Welt zur Proba / ob er wolte bleiben in Gehorsam / freywillig / oder ob er sich wolte lencken ohne Zwang zum Ungehorsam / also begriff Moses in seinem Capitel nicht allein die leibliche sichtbaren / sondern auch die unsichtbaren geistliche Geschöpffe / denn für allen Dingen hat GOtt geschaffen das Unsichtbare / darnach das sichtbare Leibliche / denn nichts Leibliches ist von ihm selber / es kommt aus dem unsichtbaren Wasser / oder aus dem Unsichtbaren kommen herfür die 4. Elementa, die da auch Geister sind ; Aus den 4. Elementis kommen herfür die leiblichen Dinge / wie ein Dampff oder Rauch vom Feuer / der da Compactor ist. Was nun in der sichtbaren Welt leiblich und greifflich ist / dasselbige ist zuvor in den Sternen und Elementen / aber unsichtbarlich / geistlich / und beydes was da ist in den Sternen und Elementen / das ist auch in den Engeln Engelisch / und ist in GOtt göttlich / alle Geschöpffe waren in GOtt göttlich / aus GOtt kommen sie in die Engel / durch die Engel

gel kommen sie in die Astra oder Elementen/ aus den Astris kommen sie in leibliche Substantien/ und endlich kommen sie in die Gewächse/ aus welchen Früchte wachsen/ die Bäume und Kräuter sind Gewächse der Erden durch die Astra oder Saamen/ ihre Saamen sind in ihren Früchten/ die Astra sind Wesen der Engel/ die Engel sind von GOtt/ GOtt ist von ihm selber. Am Firmament siehest du die Sternen/ welche sind Gewächse des Himmels/ geben ihre Früchte/ als Donner oder Regen/ Thau/ Schnee/ Kälte/ &c. Diese himmlische Gewächse oder Sterne sind corpora Astrorum, das ist/ Leiber oder Cörper aus den unsichtbaren Saamen oder Astris, die Astra sind Wesen der Engel/ die Engel sind von GOtt geschaffen/ und haben in ihnen alle Sterne und die 4. Elementa, GOtt ist von keinen/ denn von ihm selber.

Ach GOtt/ der du wohnest in einem Liecht/ darzu niemand kommen kan/ du hast alle Ding herfür geruffen an das Liecht. Erstlich die Engel im Himmel/ darnach den Menschen auf Erden; Also erkenne ich durch dein Liecht in mir/ daß der Mensch aus der Welt sey/ und bestehe in der Welt/ und die Welt sey aus dem Wasser/ und bestehe im Wasser/ und die Wasser seyn aus dem Wort/ und bestehen im Wort/ und das Wort sey aus dir/ und bestehe in dir/ du aber seyst von dir selbst/ und bleibest in dir selbst. Ach HErre

GOtt! laß mich nicht verderben in den untern Wassern dieser Welt/ die da sind Finsterniß/ sondern zeuch mich zu dir in das Ewige zu den obern Wassern/ also werde ich mit David nichts fragen nach Himmel und Erden/ wenn ich nur bey dir bleibe/ Amen.

Das XII. Capitel.

Daß man soll betrachten die Complicationes und Explicationes, das ist/ die Zusammenwickelung und Auswickelung der Dinge in der Natur.

DJese sichtbare/ leibliche Welt/ als Himmel und Erde/ ist ein zusammen gebackener Rauch/ der da entspringet aus dem unsichtbaren Feuer/ darum waren alle leibliche Dinge verborgen in dem unsichtbaren Geiste/ da am dritten Tage GOtt schuff die äussere Welt/ setzte er zuvor die vier Elementa an ihren Ort/ das waren unsichtbare Geister und Astra: Das Feuer oben zum Firmament oder Himmel/ darnach die Lufft/ darnach das Meer/ endlich die Erde/ und solches alles auf Elementische und Astralische Weise/ das ist/ unsichtbar. Aus diesen 4. Elementen scheidet sich ein Rauch oder Dunst/ als aus dem Feuer gieng ein Dunst oder Rauch/ der ward zum Himmel und Sternen/ die Lufft ist subtil/ doch hat sie auch einen Corpus oder Leib/ also/ daß die Lufft ist das Leben der andern/ das Wasser ward auch leiblich/ indem

dem es entsprunge wie ein düner warmer Rauch oder Feuchte / die Erde auch also aus ihrem Element/ ward wie ein grober Rauch und Dunst/ zu welchem alle Grobheit der andern Elementen gesamlet sind/und ist ein dick grob Corpus worden/also kam herfür die Erde/das ist/die sichtbahre Welt kommet aus den Astris und Elementen/ die Astra kommen aus dem unsichtbaren Wasser und aus den Engeln/die Engel werden von Gott erschaffen: Ein Engel hat alle Geschöpffe in ihm/ nicht leiblich oder weltlich/sondern Englisch. Alle Dinge waren in GOtt und bey GOtt ewig/ darnach sind sie kommen in die Engel/ aus den Engeln in die Wasser/ aus den Wassern in die Astra oder Elementa, aus den Astris oder Elementis in die sichtbaren Leiber oder Corpora. Das ewige Wort hat in ihm alle Engel/ und ist alle Engel complicative, das ist/ zusammen gewickelt/ denn das Wort ist nicht ein Engel/ als wohl das Wesen des Engels ist. Ein Engel ist alle Astra complicitè, das ist so viel/ alle Saamen und Astra sind im Engel Engelisch complicitè, und nicht Saamisch/ Astralisch explicitè; Eine Haselnuß ist ein Saamen oder Astrum, hat in ihr beschlossen die gantze Haselstaud / samt der gantzen Wurtzel/ Stamm/ Aesten/ Zweigen / Blättern / Dolten und andern Nüssen. Wenn man dich nun fraget: Was ist die Nuß? So sprich/ sie ist ein Arbor

complicata, sie ist ein zusammen gewickelter Baum/ oder die Nuß ist der gantze Baum zusammen gewickelt/ aber nicht ausgewickelt/verborgentlich lieget der gantze Baum in der Nuß. Was ist aber der Baum? Antwort: Er ist ein Astrum explicatum, er ist die ausgewickelte Nuß/denn in der Nuß lag verborgen der gantze Baum/und nun hat sich die Nuß ausgewickelt/ und ist in dem Baum getheilet. Ein Weitzen-Korn begreifft in sich die Wurtzel/den Stengel/ die Aehren/die Körner und anders/alsoist dieser Saamen zusammen gewickelt complicitè das alles/und hergegen/was aus dem Saamen gewachsen/ist der ausgewickelte Saamen. Item: Das 1. ist ein Beschluß und Begriff aller Zahlen 2.3.4.10.100.1000. Darum kanst du sprechen/ das eine ist alle Zahlen complicitè zusammen gewickelt/ aber 2.3.4.40.50..60.&c. ist nichts anders als eine Auswickelung. Wäre das 1. nicht/so wäre auch 2.3.5.10.20.1000. nicht/noch eine andere Zahl: Aber leibliche sichtbare Dinge sind nicht von ihn selbsten/ sondern sie kommen aus den unsichtbaren geistlichen/ und die kommen aus einem andern: Als die Gewächse kommen aus den Sternen und Elementen/ die Elemente kommen aus den Wassern/ die Wasser kommen aus den Engeln/ die Engel kommen aus dem Nichts/und Wort GOttes/das Wort kömt aus GOtt/ GOtt ist von ihm selber.

Das

Das XIII. Capitel.

Daß die Vergleichung der Zeit und Ewigkeit uns führe zu Göttlicher Erkäntniß.

AUs dem Unvollkommenen wird man geführet und geleitet zu dem Vollkommenen / aus der Bewegung zu der Ruhe: Denn ist das Gemachte oder geschaffene Ding / so muß auch das ungemachte ewige Wesen seyn / die Ewigkeit ist unwandelbar / denn in ihr ist keine Wandelung von einem in das andre / als in der Zeit von dem Tage in die Nacht / und die Nacht in den Tage / von einem Tage in den andern / von einer Wochen in die andre / von einem Monat in einen Monat / von einem Jahr in ein Jahr / und in einem jeglichen Jahr / vom Winter in Lentzen / vom Lentzen in Sommer / vom Sommer in Herbst / und vom Herbst wiederum in Winter / von Weyhnachten in Ostern / von Ostern in Pfingsten. Und wie sich die Zeit verwandelt / also verwandeln sich die Eigenschafften und Ort aller Elementen und Geschöpffen / aus welchem folget / daß kein Bleiben oder Ruhe seyn kan in zeitlichen Dingen / sondern mit der Zeit gehen alle Dinge hin / denn ein Theil ist vergangen und hin / ein Theil ist da fornen / und kömmt her / der allermeiste Theil aber ist gegenwärtig / und bleibt nicht einen Augenblick / daß er nicht gehe / also muß auch alles / das unter der

Zeit ist/ hingehen. O eytel und alles eytel/ was unter der Sonnen geschiehet. Denn so die Zeit nicht stehen kan/ daß sie bleibend hingehe/ so muß sie hingehend stehen oder bleiben / darum geht sie um stehens willen / und also sie nicht stehend stehen kan/ so stehet sie gehend/ und geht um stehens und bleibens willen/ gehet sie nun um stehens willen/ so gibt sie Zeugniß/ daß stehen besser sey denn gehen und ruhen/ besser sey denn wircken; Ist nun stehen besser denn gehen / (denn stehen und ruhen ist eine Eigenschafft der Ewigkeit/ gehen aber und wircken ist eine Eigenschafft der Zeit) so muß auch das Stehen seyn/ um deßwillen das Gehen wird fürgenommen/ denn was besser ist/ eigentlich zu reden/ das ist auch gut/ und was gut ist/ das ist auch etwas/ und was etwas ist/ das hat auch ein Wesen. Alle zeitliche Bewegung ist nichts von ihr selbsten/ geschiehet auch nicht umsonst / sondern sie wird fürgenommen um deß willen/ daraus sie ist/ und darinn sie wiederum gehet/ aus der ewigen Ruhe kommet sie/ und begehret wiederum darein. Böse und Gute zugleich jammern und lauffen nach der ewigen Ruhe/ aber die da nicht mit Christo und in Christo wissen sich zu lassen und zu verlieren mit allen ihren Wercken / die mögen GOtt nicht erlangen/ der da ist die ewige Ruhe/ denn GOtt ist unbegreifflich / läst sich nicht erlauffen noch erwürcken/ sondern nur erwarten und erfeyern in einem

nem stillen Sabbath. So die nachfolgenden Dinge kommen und entspringen aus den Vorhergehenden/ folget etwas hernach/ so gehet etwas voran. Darum ist gesagt/ ist etwas künfftiges/ so muß auch etwas gegenwärtiges seyn/ also sage ich auch: Ist etwas gegenwärtiges/ so muß auch etwas vergangen seyn; Nun/ was vergangē ist/ das ist nicht/ sondern es ist gewesen/ was gegenwärtig ist/ das bleibet nicht/ es gehet hin/ was künfftig ist/ das ist nicht/ es wird erst kommen; So nun das Vergangene nicht ist/ und das Künftige nicht ist/ und das Gegenwärtige nicht bleibet noch stehet/ was bringet denn die künfftige Dinge? Das/ dem das Unvergangene gewesen ist/ und Unerkommende künfftig ist/ und Unhingehende gegenwärtig ist/ denn allein die vergangene Dinge nicht hin seyn/ die künfftige gegenwärtig seyn/ und die gegenwärtigen bleibend. Das ist eben das/ daß das ohne Anfang/ ohne Ende/ unwandelbar ewig ist/ es ist das allerfruchtbareste/ und tugenste/ denn alle die kommen von ihm/ und durch ihn/ begehren wieder zu ihm.

O ewiger GOtt/ der du bist die selige Ruhe/ ein Anfang und Beschluß aller Creaturen/ du schaffest dem Menschen schlecht und recht/ und setzest ihn mitten zwischen Zeit und Ewigkeit/ daß du sehest/ ob er sich dir wolle ergeben in die Ruhe/ oder sich stürtzen in die zeitliche

Unru-

Unruhe. Nun hat sich aber der Mensch in die zeitliche Unruhe gestürtzet/ daraus er aus sich selber nicht kommen mag/ er lauffe wie er wolle/ es sey dann/ daß er in und mit Christo deinem Sohn sich hasse/ lasse/ verleugne und verliere/ auch an ihm selber ersterbe/ und aufhöre von aller seiner unnichtigen zeitlichen Bewegung und Würckung von innen und von aussen/ alsdenn wird er entlediget von ihm selber/ und kommet mit Christo zu dir in die ewige selige Ruhe/ darzu er anfänglich war geschaffen.

Das XIV. Capitel.

Daß die Ubung der Leyter Jacobs grossen Nutzen bringe.

NIcht umsonst und vergebens wird fürgenommen die Ubung dieser Leyter Jacobs/ denn sie bringet schöne herrliche Erkäntniß/ und machet das Auge richtig und klar/ zu sehen viel Dinges in der Natur und in der heiligen Schrifft/ was andern verborgen und unbekant muß bleiben. Als Erstlich lernet man sehen und erkennen/ daß nothwendig zwey Wesen seyn: Ein ewiges ungeschaffenes/ in ihm selbst wohnendes lebendes/ schwebendes/ und auch keines andern bedürfftiges. Das Andere aber ist ein geschaffenes/ geursprungtes nicht wahres Wesen/ sondern als ein Schatten oder Bild/ und hanget an dem wahren Wesen/ als ein bedürfftiges Bild.

Zum

Zum andern/ daß die Creatur weise und anzeige den Werckmeister/ daß sie führe zur Ewigkeit/ daß die Wirckung leite zur Ruhe/ denn aus dem Unvollkommenen wird man geführet zu dem Vollkommenen.

Zum dritten/ daß GOtt ein ewiges/ geistliches/ lebendiges Liecht sey/ in ihme selbst wohnend/ unbeschließlich/ unbegreifflich und unausforschlich allen Creaturen.

Zum vierdten / daß GOttes Wohnung/ Liecht und Ewigkeit GOtt selber sey/ und von ihme ungeschieden / denn was man von GOtt sagt/ das ist er selber/ entweder absolutè für sich ohne Creatur/ oder respectu in Vergleichung gegen den Creaturen und in denselbigen.

Zum fünfften/ daß drey Himmel sind: Der erste Himmel ist die sichtbare Welt/ der andere und Mittel ist die Engelische/ samt den Wassern über dem Firmament/ und der dritte ist die ungeschaffene Gottheit.

Zum sechsten/ daß GOtt in keinem Ort sey/ daß die Engel in keinem Ort sind/ und daß die leibliche Welt in keinem Ort stehe / und doch nicht falle/ auch die Erde samt dem Meer nicht weichen aus ihrem Ort.

Zum siebenden/ daß nach dem Jüngsten Tage werde aufhören Zeit/ Ort/ uud alle leibliche Dinge / und wiederum seyn eine ewige Weite/ wie es zuvor war.

Zum Achten/ daß Himmel und Hölle/ Engel und Teuffel/ Böse und gute/ von dem einigen/ ewigen GOtt beschlossen bleiben/und mögen sich ausserhalb ihme nicht wegen.

Zum Neundten/ daß wir in dieser Zeit/ dieweil noch die Welt stehet/ GOtt nicht dürffen suchen zu gewissen Zeiten/ Stunden/ oder an gewissen Orten/ denn dem Ewigen seynd alle Zeiten eine Zeit/ und dem Unendlichen sind alle Oerter ein Ort.

Zum Zehenden/ daß Christi oder GOttes Reich stehe im Geist und Glauben inwendig in einem jeden/ und nicht gebunden sey an Oerter/ Zeiten/ Ceremonien und Personen.

Zum Eylfften/ daß aus dem Unsichtbaren alle Dinge kommen.

Zum Zwölfften/ daß ein jeder GOtt sehen müsse in ihme selber/ durch den Sohn von innen/ und nicht ausser ihm hie oder da/ es sey itzund in der Welt/ oder nach Aufhebung derselbigen/ da kein Ort mehr wird gezeiget werden.

Zum Dreyzehenden/ daß die Hölle der Verdammten/ und der Himmel der Seligen in einem jeden sey.

Diese und dergleichen Stück werden erkennet durch Ubung in der Leyter Jacobs/ und wird das Auge im Menschen erwecket/ erleutert/ gereiniget/ erweitert/ und bestätiget in der War-

Warheit / und wird ein jeder überzeuget / daß er lerne / daß der Verstand zuvor im Menschen liege / denn wie hättest du dieser Warheit mögen Kundschafft geben / so sie nicht vorhin dir gebe / und in dir wäre? Oder / wie hättest du diese Dinge sehen und erkennen mögen / wo das Auge oder Verstand nicht in dir gewesen wäre / darum mag ein solcher von keinem verführet werden / dieweil er mit seinem eigenen Auge siehet / und nicht mit eines andern. Wer sich nun offt übet / etliche Wochen früh und auf den Abend / auch in der Nacht / und sein Auge des Leibes zuthut / die Augen des Gemüths aber herfür suchet / und mit Fleiß betrachtet das ewige Wesen / in welchem alle Dinge stehen / gehen / leben und schweben / der lernet dasselbige ewige Gut sehen / durch das Sehen lernet er erkennen / durch das Erkennen bekömmt er innerliche Lust und Freude / durch Lust und Freude hanget er ihme an / durch das Anhangen wird er vereiniget mit ihme / durch die Vereinigung fähet ers an zu geniessen. Was ich offt sehe / das lerne ich kennen / was ich kenne / das liebe ich / was ich liebe / dem hange ich an / und werde ein Geist mit ihme / durch die Liebe und Glauben werden wir GOtt vereiniget / denn wer dem HErrn anhanget / der wird ein Geist mit ihme / 1. Cor. 3. Amen.

Der

Der Anfang des Dritten Theils/

Von Ubung durch den Schlüssel DAVID.

Das I. Capitel.

Daß der versiegelte Brunn und verschlossene Garte/ welcher ist die Weißheit/ oder Christus/ müsse in uns aufgethan werden/ wollen wir anders die Schrifft zum Zeugniß lesen und annehmen.

ES wird gemeynet bey dem Antichristo, man müsse die Erkäntniß von aussen hinein tragen durch das Bücherlesen/ und also nimt ein jeder für sich die Schrifft/ und gedencket ihm daraus den Glauben zu schöpffen/ Christum erkennen zu lernen/ das Reich GOttes zu finden/ und wiederum in den Garten einzugehen/ daraus wir sind getrieben. Aber nein/ es ist alles umsonst und vergebens/ man muß die Weißheit Christum den versiegelten

gelten Brunnen durch den Geist in uns zum ersten eröffnen/ darnach die Schrifft zum Zeugniß darüber lesen/ uns selbst und andere zu überweisen/ daß der verschlossene Garten in uns sey. Es ist wohl wahr/ daß alle Weißheit von Christo in die Schrifft gefasset/ aber dieselbe bleibet verborgen unter der Decke des Buchstabens/ wie sie aber in die Schrifft versiegelt ist mit sieben Siegeln/ also ist sie auch in uns/ ja/ wäre sie nicht in uns/ nimmermehr wäre sie in die Schrifft geschrieben. Es wird gesagt Joh. 1. GOtt ist das Wort/ und das Wort ist das Leben der Menschen/ und das Leben ist ein Liecht der Menschen/ und leuchtet in der Finsterniß/ es erleuchtet alle Menschen/ so in diese Welt kommen. Das Liecht oder das Wort ist der Schatz in irrdischen Gefässen/ 2. Cor. 4. Es ist der Geist Christi in allen. Es ist der versiegelte Brunnen und der verschlossene Garten/ Cant. 4. Will jemand aus diesem Brunnen trincken/ der muß einen durstigen Mund haben/ der Mund muß in ihme seyn/ will iemand in diesen Garten eingehen/ der muß den Schlüssel Davids haben/ dieser Schlüssel muß auch in demselbigen seyn/ der da begehret einzugehen in diesen Lust-Garten. Daß er aber einen durstigen Mund bekomme zu trincken aus diesem Brunnen/ welcher ist Christus in ihm/ und einzugehen in diesen Lust-Garten/ soll er sich üben durch drey

Mittel/

Mittel/ so wird sein Verstand eröffnet und aufgethan/ und sein Mund wird anfahen zu dürsten und zu schreyen nach diesen springenden Wasser-Brunnen. Der lebendige Brunnen ist in uns verstopffet von dem Philister/ darum mag man darzu reumen durch diese Mittel:

Zum ersten/ durch das Gebet/ darvon zu mercken das erste Theil.

Zum andern/ durch die Ubung der Leyter Jacobs/ darvon das andere Theil.

Zum dritten/ durch den Schlüssel Davids/ der da eröffnet den Verstand der Schrifft/ welche zeuget vom versiegelten Brunnen in uns.

Ach ewiger GOtt und Vater/ du hast in uns eingegraben und gegossen den lebendigen Brunnen/ und uns gepflantzet zu deinem Lust-Garten/ daß wir darinnen trincken sollen das himmlische Wasser/ welches quillet zum ewigen Leben/ du bist der Heilige/ der Warhafftige/ der da hat den Schlüssel Davids/ der da aufthut/ und niemand zu schleust/ der da zuschleust und niemand aufthut/ eröffne diesen Garten/ welchen wir durch unsere Sünde haben verschlossen/ reinige den Brunnen in uns/ welchen die Feinde mit ihrem Schlamm und Wust überschüttet und verstopffet haben/ so werden wir befinden/ daß unser Garten gewässert/ und unser durstiger Mund erquicket werde durch Christum zum ewigen Leben/ Amen.

Das

Das II. Capitel.

Welcher den Schlüssel Davids gemacht/ und durch welche Stücke er werde geübet.

WJewohl GOtt durch Christum in uns seyn soll der Schlüssel Davids/ denn Er ist der Heilige und Warhafftige/ der allein aufthut/ (Apoc. 2.) und nicht der Mensch durch seine natürliche Kunst/ die hernachmals soll erwiesen werden/ so kan doch ein Mensch zum Anfang ihm selber eine Anleitung geben/ oder geben lassen aus der Natur in die Gnade/ aus Adam zu Christo/ von der Creatur zum Werckmeister/ und sich geruhlich aufheben in Verstand/ biß er komme dahin/ daß er sehe ein übernatürliches Liecht in ihm selber/ denn in Erfindung dieses Schlüssels ist natürlich zu glauben/ daß ein ewiger GOtt sey ohne Anfang/ auch ohne Ende/ keines andern bedürfftig/ wäre gleich keine Welt/ kein Himmel/ kein Engel/ dennoch wäre GOtt. Dieweil nun GOtt ist und seine Creatur/ so sage/ daß zwey Wesen sind/ ein ewiges/ ungemachtes/ wahres/ selbständiges Wesen/ und ein gemachtes/ geschaffenes Wesen/ als ein Schatten oder Bild des wahren Wesens/ daraus wird gemacht eine solche Regul oder Schlüssel. Ein jedes Wesen kehret sich natürlich zu ihm selber/ liebet sich selber/ hat Lust an ihm selber/ suchet und findet sich selber. Halt dieses zu GOtt/ und erfahre die unbe-

wegli-

wegliche Warheit an GOtt/ und an der Creatur / so wirst du erkennen und sehen die Warheit dieses Schlüssels/ dadurch wirst du erkennen und sehen die heilige Dreyfaltigkeit nach gemeiner Weise/ auch Apostolisch/ du wirst sehen die Ursach der Schöpffung Himmels und der Erden/ was das Gesetz innerlich im Hertzen/ und äusserlich im Buchstaben/ die Ursach und Weise des Falls im Engel und Menschen/ den Unterscheid des Schöpffers und Creaturen/ und die Eigenschafft/ den Unterscheid des Geistes und des Buchstabens/ des innern lebendigen Worts/ und des äussern geschriebenen Wortes/ den Unterscheid des Glaubens und der Sacramenten / und beyder Art und Vermögen / den Unterscheid des Alten und Neuen Testaments / samt beyder Art / Krafft und Wirckung oder Vermögen ; Federman lernet dadurch sehen und erkennen die Wiederbringung durch CHristum mit dem himmlischen ewigen Fleisch/ denn das Adamische Fleisch ist Erden/ muß verfaulen/ kömt nicht gen Himmel/ doch muß es auferstehen zum Gericht/ und viel andere Stück mehr/ so zum Verstand der Schrifft nothwendig erfordert werden. Es mag aber der Schlüssel Davids durch solche nachfolgende Stücke geübet und vollbracht werden:

1. Erstlich/ daß der Schlüssel Davids aus ver-

Vergleichung GOTTes und der Creatur sich selbst eröffne/finde und gemacht werde.

2. Daß der Schlüssel Davids an GOTT warhafftig erfunden werde.

3. Daß er auch an Engeln und Menschen warhafftig erfunden werde.

4. Daß GOtt allein gebühre zu üben und zu gebrauchen diesen Schlüssel Davids.

5. Warum Creatur dieses Schlüssels nicht soll gebrauchen.

6. Daß GOtt allein eins und gut sey/ und mit nichten gespalten noch böß.

7. Daß Creatur nothwendig sey zweyfach oder gespalten/ und gutes und böses in ihr habe.

8. Daß Creatur durch die listige Schlange im Himmel und auf Erden verführet werde.

9. Daß der Mensch in Adam falle zu ihm selber in die Verdamniß/ und in Christo müsse auferstehen in Verlierung und Verläugnung sein selber.

10. Daß die Sünde vollbracht werde im Willen ohne alle Veränderung des Orts.

11. Daß der Fall in die Sünde süß sey und leicht/ die Wiederbringung aber durch Christum schwer und sauer/ ja allen Creaturen unmüglich.

Ach ewiges unbegreiffliches Gut/ du unsichtbares Wesen/ du hast dich durch dein hei-

liges Geschöpff zu erkennen geben/ deine Creatur ist herrlich und schön/ Ach wie viel herrlicher und schöner bist du/ O wie mächtig und gewaltig ist deine Creatur/ du aber bleibest unerforschlich nach deiner allmächtigen Krafft und Gewalt/ du bleibest ohne Anfang und Ende unwandelbar/ und wandelst doch alle Dinge/ du hangest an dir/ du bedarffst keines/ und alle Dinge bedürffen deiner/ du beschleust Himmel und Höll/ Engel und Teuffel/ Sichtbares und Unsichtbares/ und bist von keinem begriffen in Ewigkeit/ laß mich bedencken/ HERR/ deine grosse Stärcke/ Macht und Krafft/ so muß mir auch der Tod zum Leben dienen/ und werde mich für keinem Feinde fürchten/ hie in dieser Zeit/ und dort in Ewigkeit/ Amen.

Das III. Capitel.

Daß der Schlüssel Davids aus Art und Eigenschafft GOttes und seiner Creatur sich selbst eröffne/ finde und gemacht werde.

GLeichwie die Weißheit auf den Gassen stehet/ und wartet auf einen jeden für seiner Thür/ der sie nur wolt einlassen/ sie wird ihn empfahen wie eine Mutter/ also eröffnet sich auch der Schlüssel Davids/ und erzeigt sich selbsten einem ieden natürlicher Weise/ der da nur für sich nimmt zu betrachten GOtt und seine Creatur. Was ist sichtbarer

als

als die Sonne am Himmel? Was ist bekäntlicher als die Welt? Wie man nun nicht mag leugnen die Sonne am Himmel / also mag man auch nicht leugnen den ewigen GOTT / das Geschöpff und der Schöpffer / das Werck und der Werckmeister sind für Augen / allein man nehme für sich dieselben beyde zu bedencken / so viel dem Liecht der Natur möglich ist / so wird man finden aus der Natur die Regul oder den Schlüssel Davids; Nicht / daß der Natur möglich sey göttliche Dinge zu erforschen / sondern / daß man aus der Natur erhaben werde in den Verstand der ewigen Dinge / als ist das nicht natürlich zu wissen und zu sehen und zu gläuben von GOtt / daß er sey ewig / und habe keinen über ihn / das ist / er sey selbst eigen / er besitze alles in ihm selber / und bedürffe nichts von aussen zu suchen / was er hat und ist / das ist Er selbst wesentlich / Er wohnet in Jhm selber / hanget an nichts / ist keines Dings bedürfftig / würcket nicht / sondern rastet in Jhm selber / und ist die ewige Ruhe; Dieweil Er nun ist das höchste / vollkommenste Gut / niemand mag ihm gebieten / Er ist sein selbsten HErr / Er ist frey über sich / neben sich und unter sich / Er hat keinen Mangel / und bedarf nichts / derohalben aus freyer lauterer Liebe und Güte truge Er Wohlgefallen Jhme ein Bildniß u. Gleichniß zu schaffen / das um Jhn wäre / und seiner e-

ewigen Güte genösse / darum Er sich natürlich neigete zu sich selber / und fande sich auch selber / das verstehe in seiner selbsten Verhöhung und Offenbahrung aus seinem ewigen Throne und Sitz seiner unaussprechlichen Gottheit allen Creaturen unbegreifflich / denn Er aus Jhme das Wort gebahre / die Weißheit / welche für allen Creaturen / als die Erstgebohrne war bey GOtt / die vernünfftige Creatur Gottes Bildniß / wiewohl sie die Art und Eigenschafft hat / daß sie nicht sey von ihr selbsten / auch nicht ihr selbst eigen / auch nicht dürff-loß wie GOtt / sondern sie bedarff Gottes / sie hat ein geschrieben Gesetz / sie hanget an GOtt / und wird von Gott beschlossen / sie hat nichts von ihr selbst wie GOtt; Wiewohl nun / sage ich / die vernünfftige Creatur die Art und Eigenschafft mit sich bringet von Natur / daß sie nicht von ihr selber ist / daß sie nichts von ihr selber eigenes hat / daß sie nicht ihr selber eigen; Sie hat alle Dinge empfangen / dennoch ist es also lieblich und lustig / daß sie begehret nachzufolgen ihrem Schöpffer / und neiget sich auch zu ihr selbst / und hat Lust an ihr selbst / und suchet sich selber: Aber in diesem Lieben und Suchen sich selbsten finden sich zwey Dinge in ihr / nehmlich das Gute von GOtt / und das Böse von ihr selbst. Daraus wird gemacht eine solche Regul: Ein jedes Wesen lencket sich natürlicher Weise zu ihm selber / es

hat

hat Lust und Freude an ihm selber / es suchet und findet sich selber / ist es GOtt / so thut es solches ohne Sünde und Beschwerung / ist es aber Creatur / so kan es nicht seyn ohne Tod und Verdammniß.

Ach ewiger / selbständiger / unwandelbarer GOTT / du bist die ewige Ruhe in dir selbst wohnend / aus freyer Lust und Liebe / aus überfliessender Güte hast du dich durch deine Weißheit zu dir selber gekehret / und dich geliebet / dich in dir selber belustiget / dich gesucht und gefunden / damit du nicht dir / sondern uns Creatur hast gedienet / genutzt / und gefrommet ; Aus dieser deiner Verhöhung und Offenbahrung dein selbst mache ich mir einen Schlüssel / dadurch aufgethan werde mein Verstand zu deiner göttlichen Weißheit: Ach hilff! lieber Vater / daß nicht ich / sondern du selbst der Schlüssel Davids in mir werdest und bleibest / so werde ich nicht betrogen / auch andere nicht verführet / Amen.

Das IV. Capitel.

Daß dieser Schlüssel Davids in GOtt wahr erfunden werde.

Dieweil diese Regul / welche ich einen Schlüssel Davids nenne / soll ein Instrument seyn / dadurch der versiegelte Brunnen / der verschlossene Garten göttlicher Geheimnissen soll eröffnet werden / so ist es

billich / daß er für allen Dingen probiret und bestätiget werde in seinem Grunde / wie wahrhafftig und gewiß er sey. Erstlich an GOtt selber / darnach an seinen Creaturen. Als ein jedes Wesen folget natürlicher Weise zu ihme selber / liebet sich selber / hat Lust und Freude an ihm selber / suchet und findet sich selber. GOtt ist ein wahres Wesen / und niemand ist über ihm / Er ist der Höchste / keiner ist für ihme / Er ist der Erste / Er ist ewig ohne Anfang / keiner ist unter oder neben ihme für der Schöpfung / Er ist allein in ihm selbsten wohnend / lebend / schwebend ; Daß Er aber nicht ohne Ende alleine bliebe / sondern jemand wäre / der Güte und überfliessende Liebe theilhafftig würde / so hat Er sich einmahl in diese Ruhe begeben / und zu sich selber gekehret / angesehen / und aus ihme gebohren das ewige Wort / geliebet / und Freud und Lust daran gehabt / das ist / durch seine Weißheit oder Wort hat Er geschaffen Engel und Menschen zu seinem Bildniß / darum ist natürlich zusehen / zu erkennen und zu glauben / daß GOtt durch seine Weißheit zu ihm kehret / denn Er ist selber das Wort oder die Weißheit. Daß GOtt sich selber liebe / das ist seinen Sohn / denn Er ist selber der Sohn / daß GOTT Lust und auch Freude habe an ihm selber / denn Er ist das höchste / lieblichste Wesen / daß GOtt sich selber

ber suche und finde in seinem Sohn / und sehe sich selber / ꝛc.

Durch diese Regul mag natürlich bewiesen werden die heilige Dreyfaltigkeit nach gemeinem Brauch / daß GOtt von ihm gebähre den Sohn und die Liebe / zwischen den beyden sey der Heil. Geist / als das Band / welches nichts anders ist als GOtt selber. Aber hernachmahls soll durch diese Regul die heilige Trinität erwiesen werden und erkläret in einem höhern Sinn oder Verstande / nach Apostolischer Warheit.

Ach GOtt / du ewige Ruhe und unwandelbare Krafft / du wirckloses Gut / daß du dich duvch dein selbst Verhöhung und Offenbarung im Höhern bewegest / so neigest du dich zu dir selber / und suchest dich selber / und findest dich auch selber / das ist alle Dinge / damit wird gnugsam bestätiget die Warheit und Grund dieser Regul / wie wahr sie sey / welche Warheit die Creatur / Ach leider! an ihr wolt probieren und versuchen / und fiele also in den Tod und ewige Finsterniß / und ich zwar habe es leider offtmahls an mir selber erfahren / aber du hülffest mir bald daraus durch Christum deinen Sohn / da ich wiederum mit Freuden werde getröstet / daß ich in Christo bleibe / so werde ich nicht von der listigen Schlangen verführet noch betrogen / Amen.

Das V. Capitel.

Daß dieser Schlüssel Davids auch an Engeln und Menschen warhafftig erfunden werde.

DJe Art und Eigenschafft eines jeden Wesens / nehmlich zu ihm selber sich lencken / sich selber lieben / suchen / finden / und dahin begehren / davon es kommen ist / wird genennet der Schlüssel Davids / darum / so er geübet und gebrauchet wird von GOtt selber in der Creatur / so eröffnet er alle Dinge / in Himmel und Erden / so er aber allein von der Creatur geübet wird / und ins Werck gesetzet / so lehret er den Menschen essen vom Apffel / darinnen Böses und Gutes steht / das ist / durch Ubung des Schlüssels lernet die Creatur erkennen was gut und böse sey / darinnen die Sünde und der Fall stehet / durch die listige wiederbringende Schlange auf sich selbsten. Nun dieser Schlüssel ist warhafftig erfunden an GOtt / wir wollen erfahren seine unbewegliche Warheit an Engel und Menschen. Als / der Engel im Himmel war zu GOttes Bildniß geschaffen / begabet mit freyem Willen / also / daß er bleiben mochte in seinem Himmel / in seinem Ursprung / nehmlich in der Art und Eigenschafft der Bildnisse ohne Zwang. Aber durch der wiederbringenden / listigen / krummen Schlangen / biß er sich verführen liesse / und begehrte natürlicher Weise

se wieder dahin / davon er war kommen / seine Meynung und Fürhaben war zu Gott zu kommen / ihm gleich zu seyn / von GOtt war er geschaffen / da wolte er wieder hin / seines Gedünckens: Aber er thät einen Fallgriff / kam nicht zu GOtt / sondern zu ihm selber / und liebet sich selber / und hat Lust und Freude an ihm selber / und fandte sich selber; Denn / dieweil er dahin begehrete / davon er kommen war / und die Art und Eigenschafft eines Bildnisses nicht wolte bewahren / so fiele er eben dahin / davon er war kommen / als aus dem Nichts war er kommen / und aus dem Etwas / das ist / dem Wort GOttes war er geschaffen zu etwas: Also fand er in ihm Gutes und Böses / das war sein Fall / das war die Sünde und der Ungehorsam / das war die Ubertretung des Gesetzes und Willens GOttes / das war die Verlierung seines ersten Ursprungs / nehmlich / daß er nicht bewahrte die Art und Eigenschafft eines Bildnisses / welche Art und Eigenschafft des Bildnisses ist das seligmachende Gesetz GOttes / als nichts von ihm selbst seyn / nichts eigenes haben / alle Dinge empfahen / vom Wesen nicht sein eigen Bildniß tragen / sondern deß / von dem sie seynd herkommen / und nicht ihr selbst eigen seyn / auch nicht für sich selber bestehen können / bedürfftig / daß es erhalten werde.

Also geschach auch Adam in dem Paradeiß: Denn da er in die Mitten gesetzet war / und nun die Wahl hatte / in der Bildniß zu leben / oder daraus zu weichen / so neigte er sich natürlicher Weise zu ihm selber / und liebete sich selber / und änderte sich selber mit Belustigung / suchte und fandte sich selber / er begehrete wieder dahin / davon er war kommen: Nun war er aus dem Nichts / und aus dem FIAT oder Worte GOttes / darum fand er in ihm sein eigen Nichts / und das Gute von GOtt / das zu etwas worden war / also lehrete ihn die listige / krumme und wiederbringende Schlange Gutes und Böses wissen / das war sein Fall / das war die Sünde / Apffel-Biß / auch Ungehorsam und Verlierung des ersten Ursprungs oder Glaubens / also ist bewiesen durch die Erfahrung / wie wahr die Regul sey / nicht allein an GOTT / sondern auch an Engel und Menschen.

Ach lieber GOtt und Vater / wir werden alle durch das eingeschriebene Gesetz / oder durch die Bildniß in uns überzeuget / daß wir bleiben sollen in der Mitte / und nicht verlassen sollen die Art und Eigenschafft einer Bildniß; Doch / dieweil es lieblich und süß ist / sein selbst eigen seyn / sich selbst suchen / finden und lieben / so läst sich die Creatur bereden von der listigen Schlangen / die da wohnet bey diesem

Baum /

Baum/ daß sie auch wolle und solle seyn wie du/ und also erfähret sie in ihr selber das Gute und das Böse / und macht wahr diese Regul mit ihrem selbst Tod und Verdamniß. Ach: wie ist ihm ein jeder sein gröster Feind selber/ bewahre mich für dieser listigen Schlangen/ so bin ich wohl von mir selber behütet und bewahret/ Amen.

Das VI. Capitel.

Daß GOtt allein gebühre zu üben und zu gebrauchen diesen Schlüssel.

DIese Art und Eigenschafft eines jeden Wesens/ der Schlüssel Davids ist nicht darum geben/ daß Creatur denselbigen üben und brauchen soll für sich selbst / dann GOtt allein will seyn und bleiben der Schlüssel Davids in allen/ sondern daß man dadurch zeige und weise die listige Schlange/ die den Engel und Menschen verführet / daß man gleichsam mit Augen sehe/ was der Fall in die Sünde/ was Sünde/ Ungehorsam und Unglauben sey/ oder der Apffel-Biß/ und was da sey der Glaube/ der Gehorsam/ und neue Geburth/ oder Wiederbringung durch Christum/ und andere Dinge mehr/ er ist aber GOTT allein zugehörig / und keiner Creatur aus ihr selber/ darum/ daß es GOtt keine Sünde ist/ so Er sich selber liebet/ belustiget/ suchet und findet/ denn billig kan Er sich neigen zu Ihm selber/

selber/ Er hat keinen über ihm / zu dem Er sich lencken möchte / auch kan Er sich billich selber lieben/ denn Er ist das höchste Gut/ wäre aber ein anderer/ der besser und höher wäre/ er liesse von sich / und liebete denselben ; Es ist auch billich und recht / daß Er Lust und Freude an ihm selbst habe / Er ist das schönste Wesen/ und besitzt alle Dinge in ihm selber / Er darff sich selber suchen und finden / Er ist ihm ohn allen Schaden / Er ist ihm keine Sünde/ Er findet doch sich selber / das ist/ alle Dinge/ Er hanget an keinem / und ist keines bedürfftig/ GOtt hat kein Gebot noch Gesetz/ Er ist frey/ niemand kan ihm gebieten/ Er ist das selbständige Wesen selbst / Er ist nicht geursprunget aus nichts zu etwas/ daß Er in ihm trüge Gutes und Böses / wie die Creatur nothwendig Gutes und Böses in ihr träget: Er mag wohl wiederum dahin gehen/ davon Er kommen ist/ Er ist auch nicht aus nichts worden: Er ist ewig/ von ihm selber ist Er / und zu ihm selber mag Er begehren / oder sich lencken: Wenn es ihme nütz wäre für sich selber seyn / sich lieben / suchen / finden / ist uns Creaturen nutz/ nicht ihm/ Er bedarff keiner Bewegung seinethalben / GOtt ist kein Bildniß/ hat auch kein Gesetz/ das ihn zwinge/ Er ist kein gemachtes Wesen/ Er ist keines bedürfftig/ darum mag er den Schlüssel wohl brauchen und üben auch

für

für sich selber / wo es ihme nutz wäre / und in der Creatur / es ist ihme keine Sünd / noch Schaden / noch Verdammniß.

Ach! du wahres Wesen/du bist keinem pflichtig zu gehorsamen / du darffst auch keinen lieben als dich selbst / du darffst auch nirgends Freud und Wonne suchen / als in dir selber / du darffst dich auch alleine suchen und finden / denn du bist alle Dinge / und bleibest dein selbst eigen / an nichtes hangend / ich aber bin dein Bildniß / und hange an dir / darum bin ich verpflichtet dir gehorsam zu seyn / und des Schlüssels nicht zu gebrauchen/daß ich nicht in Sünde falle: Schaffe HERR / daß ich von mir lasse / mich verliere an mir und nichts werde / so bleibest du in mir alles und ewiges Reichthum ohne Ende / Amen.

Das VII. Capitel.

Warum Creatur dieses Schlüssels nicht soll sich gebrauchen.

DAß sich GOtt gleich selber liebet/ belustiget / suchet und findet / so ist es ihm kein Schade noch Sünde/ ja es nutzet seinen Creaturen zur ewigen Ruhe und Seligkeit / die GOtt selber den Schlüssel in ihnen seyn lassen/ aber die vernünfftige Creatur findet in ihr selber geschrieben den schuldigen Gehorsam / oder Gesetz / das ist die nothwendige Bewahrung

der

der Art und Eigenschafft einer Bildniß / daß sie nicht soll ihr eigen seyn / daß sie nicht soll Lust und Freude an ihr selber haben / sondern an dem / deß Bildniß sie ist und trägt / daß sie sich nicht soll selber lieben / sondern den / der sie gebildet hat / daß sie sich nicht soll selber suchen / denn sie ist geursprunget und gemacht / darum hat sie zwey Dinge in ihr / das Böse und das Gute. Doch hat sich Lucifer und Adam lassen betriegen die listige Schlange? Nun warum ist der Creatur verboten zu gebrauchen und zu üben diesen Schlüssel? Warrlich es gibt sich selber / darum / daß sie ein Gebot hat: Du solt nicht essen vom Baum des Erkäntniß Gutes und Böses / denn sie ist ein Bildniß / hat dieses Gesetz oder Gebot in ihr / daß sie bewahre die Art und Eigenschafft einer Bildniß / nehmlich / daß sie nicht an ihr selber hange / sondern an dem / des Bildniß sie trägt / daß sie auch nicht selbst eigen sey / sondern deß bleibe / von dem sie ist: So bald daß nun Creatur sich dieses Schlüssels gebrauchet / und ihn ins Werck setzet / so isset sie von dem verbotenen Baum mitten in dem Garten / welches essen nichts anders ist / als mit Lust und Liebe besitzen das empfangene Gut / und gewahr werden auch des Bösen / denn alle geursprungte und gemachte Wesen haben zwey Dinge an ihnen / das Gut vom Wort GOttes /

tes / und das Böse aus dem Nichts / so nun Creatur wieder dahin lencket und begehret / so fällt sie zu ihr selber / und dieweil sie sich selber suchet und liebet / findet sie Gutes und Böses in ihr / wird gleich ihr selbst gelassen und eigen / und ist ihr selber nicht genug / derohalben zu vermeiden den Todt / Finsterniß und Verdammniß ist Creatur verpflichtet die Art und Eigenschafft einer Bildniß zu bewahren / und in dem ersten Glauben oder Ursprung zu bleiben / daß sie sich nicht zu ihr selber neige / sich selber liebe / belustige / suche und finde / denn sie hat doch nichts von ihr selber / alle Dinge sind GOTTES / alles hat sie von ihm empfangen.

Ach ewiger GOTT und Vater / du hast mir in der Schöpffung eingethan dein seligmachendes Geboth und Gesetz / daß ich mich nicht auch soll lieben / belustigen / suchen und finden / auf daß ich möge bleiben in der Art und Eigenschafft einer Bildniß / daß ich mich ja nichts soll anmassen / auf daß du selber alle Dinge in mir bleibest / Ach wircke ein gehorsames Hertz in mir / so bleibe ich von der listigen Schlangen unverführet / und wandele in Christo die Mittel-Strasse zum ewigen Leben / Amen.

Das

Das VIII. Capitel.

Daß GOtt allein eins und gut sey / und mit nichten gespalten noch böß / und daß Creatur nothwendig gespalten sey in das Gute und Böse.

DEr Creatur hat ein Gesetz in ihr / oder ein Gebot von GOtt empfangen / du solt nicht essen von dem Baum der Erkäntniß des Guten und Bösen / derohalben ist es nützlich zuerforschen / was da Gut und Böse heisse oder sey / woher das Böse komme / so doch GOtt die höchste Seeligkeit / die Creatur zur Seeligkeit schaffet / woher die Hölle komme / so doch GOTT nur den Himmel hat geschaffen / solche Dinge alle zu verstehen / so setze gegeneinander:

GOTT	Creatur.
Warheit	Bildniß.
Ungeschaffenheit	Geschaffenheit.
Eins	Zwey.

Es sind nicht mehr denn zwey Wesen / als das ungemachte / wahre / selbständige Wesen / von ihm selber und durch sich selber / und in ihm selber / und das gemachte oder geursprungte / so nicht von ihm selber / noch durch sich selber und in ihm selber / sondern von einem andern stehend und sich bewegend als ein Bild oder Schatten / dem ewigen ungemachten

Wesen

Wesen wird zugeschrieben das Eins/ aber der geursprungten Creatur wird zugeschrieben die Zahl Zwey: Wer nun betrachtet die Art und Eigenschafft der Eins und der Zwey/ der muß bekennen/ daß GOtt das wahre Wesen Eins sey/ und einig ohne alle Spaltung und Mannigfaltigkeit/ denn so wenig als das Eins kan getheilet werden/ oder dividirt in der Rechen-Kunst/ eben so wenig kan man auch theilen die Einigkeit GOttes/ denn es ist nur ein Ewiger/ nicht zweene/ nicht drey/ und sein Wesen bleibet einig und ungespalten/ ohn alle Vermengung/ Vermischung oder Spaltung/ das ist/ GOtt ist also einfältig/ daß Er nur Eins bleibet ohne Zwey: Denn er ist ewig/ ungemacht/ ohne Anfang und Ende; Ist er nun Eins/ so ist Er auch Wesen/ und kan nicht nichts seyn/ wie Creatur nichts war/ das Wesen kan nicht Bildniß oder Schatten seyn/ sonst wäre es nicht das einige und ewige wahre Wesen / welches Wesens Bildniß wolte es denn seyn: Was Eins ist / das ist auch Wesen / was Wesen ist / das ist auch Gut / was Gut ist / das ist auch Selig und Wahr; Nun ist GOtt Eins ohn Zwey/ Er ist Wesen ohne Schatten oder Bild / Er ist Gut ohne Böß oder ohn nichts/ Er ist Warhafftig ohne Lügen/ &c. Aber Creatur/ ob sie wohl vom guten GOTT kommt / und gut geschaffen ist / noch hat sie in ihr nothwendig

zwey Gleich / das Gute und das Böse / denn sie ist aus nichts zu etwas geschaffen / und wie zwey Theil wahr sind / und haben nicht das Wesen von ihn selbsten / sondern aus dem Einen / und durch das Eine haben sie ihren Ursprung; Also auch / Creatur ist nicht eins absolutè, sondern theilbar / und gespalten in das Böse und Gute / und mag sich deß nicht erwehren / sie muß haben in ihr zwey Dinge / denn sie ist ein Bildniß oder Schatten / ein Glantz oder Ausschein / ꝛc. Nun ist Schatten oder Bildniß für sich selbst nichts / und aber zufallender Weise etwas diß oder das. Das Etwas / das sie empfangen hat von dem guten GOTT / das ist Gut und Wesen und Eins und Warheit / derohalben wie GOtt Eins ist ohne Zwey und Gut ohne Böß / und Wesen bleibet ohne Bildniß / und Warheit ohne Lügen / also ist Creatur im Gegentheil Eins und Zwey / Gut und Böß / Wesen und Bildniß oder Schatten / Warheit und Lügen / und mag sich das nimmermehr erwehren / eines ist Creatur / darum / daß sie etwas ist / und nicht mehr nichts / wie zuvor / alsó ist sie accidentaliter, zufallender Weise / denn sie hat alles empfangen / eigendlich aber für sich selbst war sie nichts / welches von GOtt nicht kan gesaget noch gedacht werden / denn GOTT ist nothwendig Eins und Gut und Wesen / und

kan

kan nicht nichts seyn / daß er Wesen hat / oder ist das in GOtt kein Zufall oder Accidens, wie in der Creatur / daraus siehet man / welches der Baum sey mitten im Paradieß / nehmlich die vernünfftige Creatur ist der Baum der Erkäntniß des Guten und des Bösen / gesetzet zwischen Zeit und Ewigkeit / wie die Teutsche Theologia sagt / bleibet er ohne alles Ermahnen in der Mitten stehen / und lencket sich nicht zur Lincken noch zur Rechten / so ist er ein Baum des Lebens aus GOtt gesäet und gepflantzet / und bleibt Gut und Wesen und Warhafftig / wo er sich aber lencket zu ihm selber / und sich anmasset des Guten / das GOttes eigen ist / so lernet er kennen und erfahren mit Lust und Liebe / daß Böses in ihme verborgen liege / davon er nicht solte essen; Durch den Biß in den Apffel ward Adam in ihm selber getheilet und gespalten / da erhub sich der Streit und Kampff zwischen Fleisch und Geist / da ward offenbahr / daß GOtt einig und ungespalten war ohn alles Böse / aber die Creatur getheilet in das Gute und Böse / welches in ihr war verborgen.

Ach! du einiges / ewiges / ungespaltenes / wahres selbständiges Wesen / du bist allein Eins ohne Zwey / und kanst nicht getheilet werden / du bist Wesen ohne Bild / und magst wohl seyn / wäre nimmermehr kein Bildniß /

denn du bist gut ohn alles Böses/ denn du bist ewig und ungeschaffen / aber Creatur ist gut/ und hat in ihr das Böse/ denn sie war nichts/ sie ist Warheit/ und hat in ihr die Lügen/ denn sie ist Schatten/ und für sich selbsten nichts/ doch hat sie die Wahl/ weil sie stehet in der Mitten/ daß sie bleibe in der Bildniß / oder daraus falle. Ach/ der du bist das Wesen deiner Bildniß/ bewahre mich/ daß ich nicht weiche aus deinem Gesetz / und nicht den Tod ersehe an diesem Baume / der von dir gut/ und gemacht und gepflantzet ist/ Amen.

Das IX. Capitel.

Daß durch die listige Schlange die Creatur im Himmel und Erden versuchet und gefället werde.

ZU eröffnen das Geheimniß von dem Fall in die grosse Sünde durch die listige Schlange / so ist zu wissen / daß die vernünfftige Creatur nicht allein sey selber der Baum mitten im Paradieß / der da Gutes und Böses in ihm habe/ sondern er sey auch zugleich selber die Schlange ; Denn von wem ist der Engel im Himmel verführet worden/ als von der listigen Schlangen / das ist von ihm selber/ und von wem ist Adam im Paradieß betrogen worden / als von der Schlangen/ das ist von ihm selber / wiewohl der abgestossene Engel ihm darzu gerathen hat durch Eingeben;

ben: Der Engel im Himmel wird geschaffen aus nichts zu etwas / daß er ein Bildniß GOttes wäre / und bewahrete die Art und Eigenschafft einer Bildniß / darum war ihm das Gesetz oder Gebot geschrieben / er soll sich hüten für der listigen Schlangen / auf daß er nicht durch ihren Betrug esse den Tod von dem Baum des Erkänntniß des Guten und Bösen / aber dieweil er aus nichts zu etwas worden war / und sahe / daß es lustig und lieblich wäre / etwas seyn / oder sein selbst eigen seyn / so sprach die listige wiederbiegende Schlange zu ihm / das ist / er gedachte in ihm selber / ich sehe / daß ich ein Bildniß bin des ewigen GOttes / und soll GOtt gleich seyn / oder soll seyn wie GOtt; GOTT ist selber HERR und eigen frey Gebot / ohn Gesetz / Er liebet und suchet sich selbst; Wohlan / ich will auch zu mir selber kehren / mich selber lieben / in mir selber Lust haben / mich selber suchen / ꝛc. Denn so ich also thue / so bin ich wie GOTT / und bin GOTT gleich / also bin ich auch frey ohne Gesetz / und wie GOTT / und bin auch selig wie GOTT. Siehe / das ist die listige krumme Schlange / das Liecht der Natur im Engel / das ihn hat betrogen und gefället / und nichts anders; Da er sich selber lieb gewann / wie konte er GOTT lieben / da er Lust und Freude an ihm selber hatte / wie konte er an

GOtt Freude haben / da er sich suchte / wie konte er GOtt suchen ; Wiewohl er meynete / er würde GOtt finden / ergreiffen und besitzen / aber er fiele von GOTT zu ihm selber auf sein Nichts / denn er fande das Gut / welches GOttes war in ihm / und das Böse / welches sein eigen war / denn er war nichts / also erkante er Gutes und Böses / er aß von dem Baum der Erkäntniß des Guten und Bösen / er ward sein selbst eigen / so er doch solte GOttes eigen bleiben. Eben also ward verführet der Mensch auf Erden im Paradeiß von der Schlangen / das ist / von ihm selber / das ist / durch das Liecht der Natur / denn er sprach in ihm selber : Siehe / ich bin GOttes Bildniß und Gleichniß / ich soll seyn gleich wie er ist ; Nun ist GOtt frey ohne Gebot / Er ist sein selber eigen / es ist nichts lieblichers noch lustigers / denn sein selbst Herr und eigen seyn; Wie soll nun der Baum mitten im Paradieß verboten seyn / ja vielmehr / wer davon isset / wird gantz seyn wie GOtt / auch seelig wie GOtt / darum fiele er zu ihm selber / und liebete sich selber / hat Lust und Freude an ihm selber / suchete und fand sich selber. Was fand er in sich selber ? Zwey Dinge / nehmlich das Gute von GOtt / daran er ward ein hoffärtiger Dieb / achtete sich GOtt gleich zu seyn / da es doch unmöglich war / daß ein Schatten

oder

oder Bild gleich sey dem Wesen / von dem es ist. In diesem Diebstahl ward er ihm selber eine schwere Last / Bürde / Tod / Qvaal und Jammer / und erfuhre sein eigen Nichts / denn für sich selber ward er nichts / also ward nicht allein der Engel im Himmel / sondern auch der Mensch im Paradeiß von der Schlangen verführet / daß sie beyde fielen von der unitate ad alteritatem, das ist / von dem Guten zum Bösen / von der Warheit zur Lügen / vom Leben zum Tod / von der Seligkeit zur Verdamniß / von GOtt zur Creatur / das ist / zu sich selbsten / da Gutes und Böses wurde gefunden. Also bleibet GOtt gerecht / und ein jeder strafft sich selber.

Ach HErr! ich bekenne durch dein Liecht / daß ich selber sey der verbotene Baum und die listige Schlange / indem ich Gutes und Böses in mir trage / indem ich aus nichts zu etwas bin geschaffen / indem ich mitten im Gesetz bin / und die Wahl habe in der Bildniß zu bleiben oder daraus zu weichen. Ach! wie ist ihm ein jeder selber der ärgste und grösseste Feind / erlöse mich von mir selber / nimm mich mir / und gib mich gantz zu eigen dir / so wird mich die listige Schlange / neben diesem Baume wohnend / nicht können betriegen / Amen.!

Das X. Capitel.

Daß der Mensch in Adam falle zu ihm selber / in Unruhe und Verdammniß / und in Christo aufstehe von ihm selbst in die Ruhe und Verleugnung sein selbst.

Jeweil die vernünfftige Creatur aus nichts zu etwas geschaffen ist / Gutes und Böses in ihr tragen muß / und ist der verbotene Baum mitten im Garten / und auch die Schlange selber / und ihme also ein jeder selber nachstellet / und der ärgste Feind bleibet / so hat der gute getreue GOtt ein gutes Gebot gegeben / nemlich man soll sich hüten für ihm selber / man soll nicht essen von diesem Baum / denn durch das Essen geschiehet allein der Schaden / es schadet keinem das Böse und Gute / das er in ihm trägt / so er nur nicht davon isset / das ist / so er nur nicht sich selber liebet / belustiget / suchet / findet / denn Belustigung sein selbst ist der Ungehorsam / der Apffelbisse / die Ubertretung des Gesetzes / die Abweichung aus der Bildniß / der Fall in die Sünde; Wo fällt aber nun der Mensch hin / so er sündiget? Antwort: Er fällt von GOTT zu ihm selber / von dem Einen zum Gespaltenen oder Gezweyten / vom Guten zum Bösen / von dem Leben zum Tod / von der Warheit zur Lügen / von dem Himmel zur Höllen / von der Seligkeit zur Verdammniß / von der Ru-

Ruhe zur Unruhe/ welches alles nichts anders ist/ als allein zu ihm selber/ von des einen Liebe zu sein selbst Wohlgefallen/ als der Einige/ der von ihm selber ist. Wie nun die Sünde in Adam geschiehet / also / daß der Mensch fället aus der Ruhe zur Unruhe / das ist / von GOtt zu ihm selber / in die Hölle / Tod / Marter / Qvaal/Pein und Verdammniß/verleuret auch den Leib / also im Gegentheil der Mensch / so durch Christum aufstehet / von den Sünden fällt / von sich zu GOTT dem HErrn/ aus der Unruhe zur Ruhe / mit Anzeigung eines neuen Leibes aus Christo / und mit Abtödtung des alten Leibes aus Adam / die Wiedergeburth oder Rechtfertigung durch Christum wircket nothwendig die Verleugnung und Hassung sein selbst / und bekleidet die nackende Seele mit Christi Fleisch und Blut; Denn wie durch den Fall in die Sünde der Mensch sein selbst eigen ward / und sich selbst liebte / belustigte/ suchte und fande/ also ist durch die Aufferstehung durch Christum er GOttes eigen in Christo / und läst sich selbst / verleuget und verlieret sich selbst / wird ihm selber gram und feind / und fürchtet sich für keinem/ so stehet alles für ihm selber / denn aller Jammer kömmt aus uns / und das ist unsere eigene Schuld / und wie der Mensch durch den Fall in Adam war etwas worden / und nach seinen

Gedancken wolte er groß seyn/ also in der Wiedergeburth durch Christum wird er an ihm selber klein und nichts/ und am Geist achtet er sich unwürdig aller Gaben GOttes/ und wie er am verbottenē Baum seinen Leib hat aus der Erden gefressen/ also/ daß er nun muß Erde werden und sterben/ denn das Irrdische wird von Würmen gefressen/ kommet nicht gen Himmel/ also durch die Wiedergeburth in Christo/ durch den Tod im Glauben bekommt er einen neuen himmlischen Leib / darinnen Fried und Ruhe / und ewige Seligkeit wird gefunden; Daraus gnugsam offenbar ist/ daß ein jeder in Adam bleibend/ durch seine eigene Liebe/ Gesuch und Belustigung ihm selber die Unruhe/ Quaal/ Marter und Verdammniß würcke ohne GOttes Schuld/ dagegen daß ein jeder in Christo bleibend durch sein selbst Verleugnung/ Verlierung und Hassung zur Ruhe und Seligkeit komme/ nicht durch eigene Kräffte/ sondern durch die gnädige fürlauffende Barmhertzigkeit GOttes.

Ach HErr JEsu Christe/ du bist das Liecht vom Vater/ du lehrest ja mich den besten Weg in Himmel/ nehmlich/ daß ich mich selber soll hassen/ verlieren und verleugnen/ ich soll mit dir sterben/ an mir selber nichts und klein werden: Ach! es ist mir unmüglich/ würcke du es gütigster HERR/ nim mich mir/ und gib mich gantz zu eigen dir/ Amen.

Das

Das XI. Capitel.

Daß die Sünde geschehe im Willen und Geist ohne alle Veränderung des Orts.

WAs ist die Sünd/ oder der Fall in die Sünde? Es ist ein vergeblicher Conat/ da sich Creatur unterstehet etwas zu seyn / und fället doch zu ihrem eigenen nichts / daraus sie eines Theils ist gemacht/ und zu etwas / welches sie von GOtt empfangen hat/ das ist: Sie fället zu ihr selber/ und verleuret damit das ewige Gut. Sünde ist ein Abweichen von dem wahren Wesen zum Schatten/ vom Liecht zur Finsterniß / vom Leben zum Tod/ vom Guten zum Bösen/ vom Himmel zur Höllen/ von der Warheit an die Lügen / von GOtt zur Creatur / vom Wesen zum Schatten oder nichts / denn GOtt ist ein wahres Wesen / und ein Wesen aller Wesen / Creatur ist ein gemachtes Bild / oder Schatten / wer nun von GOTT weichet zu ihm selber/ der fällt ja vom Wesen zum Schatten oder Nichts / GOTT ist das Leben aller Lebendigen/ und kein Tod/ GOtt ist das Gut und kein Böses / GOtt ist der Himmel und die Warheit / und das Liecht in allen / und durch alle und mit allen: Daß aber GOTT nicht allen zugleich bleibet das lebendige Liecht / die Warheit / sind die abgekehrte Menschen daran schuldig/ und nicht der un-

par-

partheische GOtt. Die Sünde ist ein Fehlgriff des Wesens/ sie ist die Ubertretung des Gesetzes und Willens GOttes. Die Sünde ist eine Nichtbewahrung der Art und Eigenschafft der Bildniß/ denn ein Bildniß ist nicht von ihr selber eigen/ sie hat ihr nichts selber gegeben/ kan für sich selber nicht bestehen/ soll sich nicht selber lieben/ suchen/ finden/ oder für etwas achten/ &c. Wer nun die Art und Eigenschafft der Bildniß nicht bewahret/ sondern will das Wesen selber seyn/ der übertrit das seligmachende Gebot GOttes/ der isset von dem verbotenen Baum den Tod/ das ist/ er sündiget oder fällt in die Sünde. Dieser sündhafftige Fall nimmet seinen Ursprung und Herkommen inwendig im Willen und Geist/ wird auch aus dem Willen und mit dem Willen vollbracht/ ob gleich/ wie etliche meynen/ ein sichtbarer Baum sey gewest/ daran Adam den Tod hat gessen/ und die Sünde von aussen an hinein gestiegen sey/ durch das lustige Anschauẽ des schönen Baums/ so müssen sie doch zugeben und bekennen/ daß solcher Lust und Begehren sey aus dem Willen/ im Hertzen/ im Geist/ und entspringet auch noch in allen Menschen aus dem Willen in die Sünde/ darum wir keines äussern Baums bedürffen/ den Apffel davon zu brechen/ die Sünde zu vollbringen/ der Baum ist in uns/ ja wir sind es selber/ und kommen alle Sünden aus uns/ wäre

kein

kein Wille/ es möchte keine Sünde geschehen/ alle Sünde muß aus Verwilligung/ aus Lust und Liebe geschehen/ wäre kein Begehren noch Willen/ so könte man nicht sündigen. Daraus siehet man/ dieweil die Sünde im Geist und Willen geschiehet/ daß sie nichts jage oder treibe leiblicher Weise von einem Ort zum andern/ daß der Geist und Wille mag nicht eingeschlossen seyn an einen leiblichen Ort. Als Lucifer mit den Seinen fiele aus dem Himmel in die Finsterniß/ in die Hölle/ nicht nach dem Ort gerechnet/ sondern secundum statum beatitudinis, das ist/ nach dem Stand der Seligkeit. Es möchte jemand fragen: Ist innerhalb dem Firmament Ort und Statt/ darinnen Lucifer ist gebunden? Antwort: Der Fall Lucifers geschah für der Schöpffung der Welt/ am ersten Tag da waren Engel und Teuffel beysammen/ die Wasser waren ungetheilet/ aber am andern Taye/ durch das Firmament zwischen den Wassern ware Lucifer eingeschlossen/ und bliebe doch eben da er zuvor ware/ denn da jetzunder diese sichtbare Welt ist/ da ware Lucifer/ Himmel oder Paradeiß/ und ward ihm gewandelt in diese finstere Welt/ welches er nicht gemeynet hatte/ daß ein solches himlisches Liecht und Paradeiß ihm solte zu einem dunckeln dicken Nebel werden/ also must er zur Straff eingeschlossen seyn/ in die 4. Elementa/ ein grössere Höll möcht nicht seyn/

denn

denn daß ein Geist muß gebunden seyn an einen Ort/und wohnen unter den Wassern/unter dem Firmament: Ob nun gleich Lucifer fiele aus dem Himmel in die finstere Welt/so ward er doch nicht gejaget von einem Ort in den andern/denn er da er zuvor ware/ aber mit Verwandelung des Liechts in die Finsterniß: Ist nun diese Welt ein Finsterniß/ die doch Liecht ist von der klaren Sonnen/ wie Liecht müssen die Wasser über der Festen seyn/ da die heiligen Engel wohnen. Also sündiget Adam und ward ausgetrieben aus dem Paradeiß/Hebron war sein Paradeiß/die Sünde war geistlich/ das Ausjagen soll auch geistlich verstanden werden/ also daß ihm das himmlische Liecht finster ward in ihm selber/ durch sein Abkehren/ und also muste ihm auch diese Welt zum Jammerthal werden verwandelt/in dieser Welt war er im Paradeiß für dem Fall/und nach dem Fall bliebe er in der Welt/ so nun diese Ausjagung Adä nicht nach dem Ort zu verstehen ist/ vielweniger die Austreibung des Lucifers/ allein daß beyden das Paradeiß in ein Elend ist verwandelt worden/ und daß Adam auch gar tödtlich ist worden an seinem Leibe/ welcher derohalben auch muß verwesen und zu Pulver werden/ und durch Christum ein ander neuer himmlischer Leib angezogen werden.

Ach du allgegenwärtiger GOtt/ du bleibest in mir das unwandelbare Liecht/die unpartheyi-

sche

sche Sonne gegen allen unangesehen / du giebest einem jeden seine freye Wahl zu bleiben oder zu fallen / und zwingest keinen nicht weder zur Höllen noch zum Himmel / wer sich von dir abkehret / der fällt aus dem Liecht zur Finsterniß / und wird verblendet / gebe ihm auch selber die Schuld: Wer sich aber zu dir kehret durch deine fürlauffende Gnade / wird erleuchtet; Du bist an dir selber weder liechter noch finster durch unser Zu- und Abkehren / und bleibest allein gegenwärtig den Bösen und Guten / und beschleust Himmel und Höll / Engel und Teuffel / ich falle oder stehe auf / so wirst du nichts anderst / du bist mir nah allezeit / es sey Tag oder Nacht / du bleibest gerecht in allen deinen Wercken / für solche Erkäntniß dancke ich dir

GOTT in Ewigkeit /

AMEN.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-529803-p0116-8

Z/351c

D17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-529803-p0118-9

ULB Halle
3
004 596 447

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-529803-p0119-8

1. dieser Tractatat
unter einem andern Titul ausgelegt
1702. vid. n. 6. in der Volumine.

INFORMATORIUM
oder kurtzer
Unterricht/

Welcher Gestalt
Man durch drey Mittel den
schmalen Weeg zu Christo sich
kan führen lassen:
Als

1. **Durch Ubung des Gebets.**
2. **Durch die Leyter Jacobs.**
3. **Durch den Schlüssel Davids.**

Gestellet durch
M. VALENTINUM WEIGELIUM,
gewesenen Pfarrherrn zu
Zschopau.

AMSTERDAM/
Gedruckt von Samuel Müllern
Buchhändl. 1695.